



3 | 2022

# LÄNGSSEITS



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nach zwei Jahren Pandemie-bedingter Pause haben wir unseren beliebten, vor mehr als 20 Jahren ins Leben gerufenen Tag der Seenotretter wieder auf vielen unserer Stationen veranstaltet (Seite 24). Und das mit großem Erfolg: Mehr als 25.000 Menschen sind mit unseren Besatzungen an der Nord- und Ostseeküste ins Gespräch gekommen, haben aus erster Hand etwas über deren Arbeit weit draußen auf See erfahren, Rettungsübungen aus nächster Nähe miterlebt und sich unsere moderne Technik angesehen. Wir freuen uns über diesen großen Zuspruch, der uns auch ein wenig überrascht hat. Denn unser Hygienekonzept, mit dem wir nicht zuletzt unserer großen Verantwortung als Rettungsdienst gerecht geworden sind, ließ in diesem Jahr noch keine Gästefahrten sowie lediglich das Besichtigungskonzept Open Deck statt Open Ship zu. Außerdem konnten sich nicht alle unsere Stationen beteiligen.

Ich selbst bin in Laboe gewesen und habe dort hautnah mitbekommen, wie begeistert die Gäste waren. Dieser persönliche Kontakt mit den Menschen ist für uns als rein spendenfinanzierte Organisation von immenser Bedeutung. Es gehört einfach dazu, ihnen unsere Arbeit zu zeigen, mit ihnen zu sprechen und ihnen nahezubringen, warum wir so wichtig sind für die Sicherheit aller Seeleute, Fischer, Wassersportler und die der Passagiere auf Fahrgastschiffen auf Nord- und Ostsee.

Für die freiwilligen Seenotretter aus Wilhelmshaven war es ein ganz besonderes Wochenende: Sie haben am 30. und 31. Juli das „150- plus 2-jährige“ Jubiläum ihrer Station begangen (Seite 20). Mein Vorstandskollege Matthias Claussen berichtete anschlie-



ßend von einer großartigen Veranstaltung am Jadebusen. Diese sollte schon im eigentlichen Jubiläumsjahr 2020 stattfinden, doch die Pandemie ließ das damals nicht zu. Genauso wie die freiwilligen Rettungsleute aus Wilhelmshaven blicken ihre Kollegen aus Wustrow auf eine lange Geschichte zurück: Die Station in dem Fischerdorf auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst ist bereits 1847 gegründet worden und damit sogar 18 Jahre älter als die DGzRS selbst (Seite 14).

Die lange Seenotretter-Tradition in vielen Küstenorten ist für uns eine große Verpflichtung. Diese empfinden wir unseren Besatzungen ebenso wie all den Menschen gegenüber, die unsere nach wie vor ausschließlich durch freiwillige Beiträge und Spenden finanzierte Arbeit erst ermöglichen, sei es mit Zeit oder Geld. Einige Beispiele für dieses herausragende Engagement lesen Sie ab Seite 30.

Bei allen, die zum #TeamSeenotretter gehören, möchte ich mich – auch im Namen meiner Vorstandskollegen Lars Carstensen und Matthias Claussen – ganz herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz bedanken!

Ihr

Ingo Kramer  
Vorsitzer der Seenotretter



**MENSCHEN UND MEER 14**

Seit 175 Jahren: Seenotretter in Wustrow



**MENSCHEN UND MEER 20**

Zum Miterleben: Jubiläum in Wilhelmshaven



**UNSERE SEENOTRETTNER 28**

Hauke Janssen-Visser (l.): Vom „Moses“ zum Vormann

**IMPRESSUM**

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft  
zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS)  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Werderstraße 2  
28199 Bremen

Telefon: 0421 53 707 - 610  
E-Mail: info@seenotretter.de  
Website: seenotretter.de

Redaktion / Text:  
Ralf Baur, Wolfgang Heumer, Antke Reemts,  
Nils Sander, Christian Stipeldey, Patrick Testa-Kreitz  
und Ines Vogel-Thompson

Korrektorat: Kerstin Radtke  
Titelfoto: Karsten Klama

Gestaltung:  
Monika Grimme

Herstellung:  
teamdruck GmbH, Stuhr

Spendenkonto bei der Sparkasse Bremen:  
IBAN DE36 2905 0101 0001 0720 16, BIC SBREDE22



- **RETTUNGSDIENST**
- 6 **Neuer Vormann auf Helgoland**  
Jörg Rabe übergibt das Amt nach 22 Jahren an Thilo Heinze
- 8 **Generationswechsel auf Norderney**  
Heiko Erdwiens übernimmt Stationsleitung von Peter Henning
- 9 **Wachablösung in Warnemünde**  
Mario Lange folgt als Vormann auf Karsten Waßner
- 10 **Fischreue wird zum Lebensretter**  
Schiffbrüchiger klammert sich im Stettiner Haff an einer Fangvorrichtung fest
- **MENSCHEN UND MEER**
- 12 **Stationsjubiläum in Schilksee**  
50 Jahre freiwillige Seenotretter im Kieler Olympiahafen
- 24 **Tag der Seenotretter ein voller Erfolg**  
Mehr als 25.000 Besucher nach zweijähriger, Pandemie-bedingter Pause
- **UNSERE EHRENAMTLICHEN**
- 30 **Flagge zeigen in Schwaben**  
Günter Eichmann engagiert sich in seiner Freizeit für die DGzRS
- **KLÖNSCHNACK**
- 32 **Retten auf Retro-Konsolen**  
Vater und Sohn entwickeln Seenotretter-Computerspiel
- 34 **Rettungseinheit der Zukunft**  
Noah Neuhofen zeichnet Schiffsmodell der nächsten Generation
- **JEDER EURO ZÄHLT**
- 37 **Rheinländer mit Liebe zur See**  
Segelcrew aus Düsseldorf unterstützt die DGzRS
- 38 **Fetter Fang für den guten Zweck**  
Kölner Schmuckhersteller „Fischers Fritze“ spendet Teil des Verkaufserlöses

# Der neue Vormann auf Helgoland ist ein Hamburger

Fast vier Jahrzehnte ist Jörg Rabe (64) Seenotretter auf Helgoland gewesen – davon allein 22 Jahre als Vormann. Kürzlich hat er seinen Ruhestand angetreten – sein Nachfolger ist Thilo Heinze (59). Damit leitet ein gebürtiger Hamburger die Station der DGzRS auf der einzigen deutschen Hochseeinsel.



*„Die DGzRS ist ein toller Arbeitgeber, meine Aufgabe hat mir in all den Jahren immer viel Freude bereitet.“*

Jörg Rabe  
ehemaliger Vormann  
Station Helgoland

Jörg Rabe (2. v. l.) auf der Brücke der HERMANN MARWEDE

Als Jörg Rabe am 1. November 1985 an Deck des Seenotrettungskreuzers WILHELM KAISEN steht, ist für ihn ein großer Wunsch in Erfüllung gegangen – er ist Seenotretter. Obwohl er in Fulda zwischen Rhön und Vogelsberg aufwächst, zieht ihn das Meer bereits als Kind magisch an. Bei Familienurlaube in Eckernförde – der Heimat seiner Mutter – ist er oft am Strand, im Hafen oder auf der Ostsee unterwegs. Und am nahe gelegenen Nord-Ostsee-Kanal schaut er den großen Pötten hinterher.

In den Restaurants und Geschäften sieht er immer wieder die markanten Sammelschiffchen der DGzRS. Er ist neugierig wie es nur ein Kind sein kann: Mit jedem Satz, den er über die Arbeit der Seenotretter hört, wächst seine Begeisterung für deren uneigennütziges Handeln und die Technik an Bord. Sie lässt auch nicht nach, als er Teenager wird. Im Gegenteil: Besuche auf der ARWED EMMINGHAUS lassen in ihm den Wunsch reifen, später selbst zur See zu fahren und als Seenotretter in Not geratenen Menschen zu helfen.

Mit 17 Jahren heuert Jörg Rabe bei der Reederei Hapag-Lloyd an. Auf großer Fahrt sieht er die Welt von Frachtern und Containerschiffen aus: Asien, Australien, Karibik, Europa und Nordamerika. Im Dezember 1978 ist er nördlich der Azoren erstmals bei einem Seenotfall dabei: Mit dem Containerschiff „Düsseldorf Express“ beteiligt er sich an einer der größten und langwierigsten internationalen Rettungsaktionen im Atlantik für den Lashcarrier „München“. Mit dem Kapitänspatent in der Tasche bewirbt er sich schließlich bei der DGzRS. Als er beruflich gerade in Japan ist, meldet sie sich bei ihm: Eine Stelle auf der WILHELM KAISEN ist frei geworden, Jörg Rabe sagt sofort zu. Im Laufe der nächsten fast vier Jahrzehnte verwächst er mit der Aufgabe und zugleich mit der Insel Helgoland: „Es ist ein richtiges schönes Miteinander.“

Der rote Felsen wird zu seiner zweiten Heimat, die Seenotretter zu seiner zweiten Familie. Jörg Rabe erlebt langwierige, mitunter erfolglose Suchen bei Sturm und Orkan, geht bei Einsätzen hin und wieder über seine eigenen Kräfte hinaus, schöpft

aber immer wieder neue Energie aus geglückten Rettungen. Es ist die einmalige Kombination aus der Hilfe für Menschen in Not und der modernen Technik an Bord, die ihn rückblickend sagen lässt: „Die DGzRS ist ein toller Arbeitgeber, meine Aufgabe hat mir in all den Jahren immer viel Freude bereitet.“

Jörg Rabes Nachfolger Thilo Heinze ist in einer der größten, bekanntesten Hafenstädte der Welt groß geworden – in Hamburg. Als Junge steht er ungezählte Stunden an den Kaimauern, beobachtet am sprichwörtlichen „Tor zur Welt“ die Frachter, Schlepper und Küstenmotorschiffe. Die geschäftige Atmosphäre fasziniert ihn. Seine ersten Schläge als Segler absolviert er bereits als Siebenjähriger auf der Alster – später wird die Flensburger Förde sein Revier.

Er will als Seemann in die Häfen der mehr als 150 Länder fahren, mit denen Hamburg über die Meere verbunden ist. Doch seine Eltern raten ihm ab. Thilo Heinze schließt

eine Ausbildung zum Heizungsbauer ab, geht zur Marine und zieht 1983 an die Flensburger Förde. Dort wartet und montiert er viele Jahre lang Heizungen und Lüftungsanlagen, ehe er 1997 Hafenmeister in Gelting-Mole wird: „Es war für mich sehr verlockend, dichter am Wasser zu sein, mein Hobby zum Beruf zu machen“, begründet er seinen Entschluss.

Dieser führt ihn kurz darauf zu den freiwilligen Seenotrettern, damals liegt das Seenotrettungsboot JENS FÜERSCHIPP im Hafen. Bald ist Thilo Heinze selbst an Bord – und im Einsatz. 2003 wird er Vormann, 2008 als Quereinsteiger fest angestellter Seenotretter auf dem auf Helgoland stationierten Seenotrettungskreuzer HERMANN MARWEDE. Fünf Jahre später macht der erfahrene Segler sein nautisches Patent. Wenn er auf dem Felsen ist, vertritt ihn seine Frau Birgit in Gelting – das wird auch künftig so sein. Thilo Heinze engagiert sich mit viel Herzblut rund um die Uhr für das #Team-Seenotretter – „da ist nicht mehr viel Platz im Kopf für andere Dinge“, sagt er.



Prominenter Besuch auf der HERMANN MARWEDE: Thilo Heinze (r.) im Januar 2020 mit den DGzRS-Botschaftern Anke Harnack und Bernd Flessner

## Wachwechsel auf Norderney

Die Seenotretter auf der Nordseeinsel haben einen neuen Vormann: Heiko Erdwiens hat das Amt von Peter Henning übernommen. Nun leitet ein gebürtiger Borkumer die Station der DGzRS auf der zweitgrößten ostfriesischen Insel.



Foto: Frank Kahl

Heiko Erdwiens ist ein Inselkind. Er ist dort geboren und aufgewachsen, wo sich viele andere hinräumen: auf Borkum. Der Strand ist für den lütten Heiko eine riesige Sandkiste und die Nordsee ein unendlich großer Abenteuerspielplatz. Früh nimmt ihn sein Onkel und Seenotretter Christian Erdwiens mit, wenn er mit seinem Motorboot ausläuft. Die ungezählten Stunden auf See lassen in Heiko Erdwiens eine tiefe Sehnsucht nach dem Meer reifen. Sie sind auch der Ursprung für sein großes Wissen über die gefährlichen sogenannten Seegatten zwischen den Ostfriesischen Inseln, den dortigen Untiefen und Sandbänken. Seit dieser Zeit hat er eines verinnerlicht: „Verliere nie den Respekt vor der gewaltigen Kraft der Natur.“

Warum er bis heute ohne die frische Brise der Nordsee nicht auskommen kann, dafür fehlen Heiko Erdwiens die Worte. Die Liebe zur See steckt einfach von klein auf in ihm, genauso wie die enge Verbundenheit mit den Seenotrettern. Bereits als 14-Jähriger steigt er bei ihnen ein, muss sich allerdings noch zwei Jahre gedulden, bevor er gemeinsam mit ihnen rausfahren darf. Der damals auf Borkum stationierte Seenotrettungskreuzer

ALFRIED KRUPP wird für ihn zum zweiten Zuhause: „Ich habe sehr viele Dienste an Bord übernommen, auch weil mein damaliger Chef sehr kulant war“, erinnert sich der 38-Jährige.

Als der gelernte Klempner im Frühsommer 2006 mal wieder „stempeln“ muss, weil die Arbeiten an den Häusern auf der Insel während der Feriensaison ruhen, hört er von einer freien Stelle auf der DGzRS-Station Norderney. Wenige Wochen später steht der Quereinsteiger erstmals als fest angestellter Seenotretter an Deck des Seenotrettungskreuzers BERNHARD GRUBEN. Er hat sein Hobby zum Beruf gemacht: „Ich mag meine Arbeit, ich tue etwas Gutes. Es macht mir einfach unheimlich viel Freude, anderen Menschen zu helfen.“ In seine neue Rolle als Vormann hat er sich schnell eingefunden: Mit großer Leidenschaft und Freude leitet er die Station und kann dabei jederzeit seinen Vorgänger Peter Henning um Rat fragen.

### Mit dem Herzen dabei

Peter Henning ist ebenfalls ein Kind der Nordseeküste. Der 57-Jährige lebt seit seiner Geburt im malerischen Fischerdorf Neuhar-

Heiko Erdwiens (l.) löst Peter Henning als Vormann auf der DGzRS-Station Norderney ab.

lingersiel. Das geschäftige Treiben am Hafen mit den ein- und auslaufenden Kuttern, dem Möwengeschrei und dem Geruch nach frischem Fisch prägen ihn. Als Junge ist er wie viele andere Kinder aus dem Ort oft im Wattenmeer zwischen dem Festland und den Inseln mit dem Motorboot unterwegs, um Makrelen zu angeln. Mit 16 Jahren beginnt er eine Ausbildung zum Fischer, schließt die Meisterschule erfolgreich ab und macht sein Kapitänspatent.

Fast zehn Jahre lang fängt Peter Henning in der Deutschen Bucht kistenweise Plattfische und Granat, bevor er als Schiffsführer beim Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) anheuert. Dort steckt er gemeinsam mit seinen Kollegen unter anderem Prickenwege ab, versorgt die Baustellen auf See mit Material und hält Außentiefs für den Schiffsverkehr frei. Nach zwei Jahrzehnten auf den NLWKN-Schiffen sucht er eine neue Herausforderung und findet diese 2011 bei den Seenotrettern auf Norderney – da kennt er deren Arbeit bereits seit vielen Jahren aus seinem langjährigen freiwilligen Engagement auf der DGzRS-Station in seinem Heimatort.

Peter Henning erlebt viel auf See, bis er schließlich vor Kurzem aus gesundheitlichen Gründen für immer von Bord des Seenotrettungskreuzers EUGEN gehen muss – mit Wehmut, aber auch mit vielen Erinnerungen an erfolgreiche Einsätze. Besonders im Gedächtnis geblieben ist ihm die Rettung fünf stark unterkühlter Mädchen in buchstäblich letzter Sekunde. Im Mai 2008 waren die Zehn- bis 14-Jährigen bei einer Wattwanderung in Lebensgefahr geraten. Noch heute sieht und spricht er die mittlerweile erwachsenen Frauen gelegentlich, wenn sie wie damals auf dem Campingplatz in Neuharlingersiel direkt hinterm Deich ihren Urlaub verbringen – „ohne uns wäre das nicht mehr möglich“, sagt er nachdenklich. Obwohl er nun nicht mehr als Rettungsmann hinausfährt, bleibt Peter Henning im Herzen ein Leben lang Seenotretter.

## Ein Fischer übernimmt das Ruder

Mario Lange (55) ist neuer Vormann der Station Warnemünde. Er hat das Amt von Karsten Waßner (62) übernommen, der nach insgesamt rund 33 Jahren bei der DGzRS – davon allein 14 Jahre als Stationsleiter – in den Ruhestand gegangen ist. Damit steht ein gelernter Fischer den Seenotrettern an der Warnow vor.

Karsten Waßner war immer ausgesprochen gern an Bord der Seenotrettungskreuzer am exponierten Liegeplatz unterhalb des Leuchtturms an der bei Touristen beliebten Promenade am Alten Strom. „Wir sind eine wunderbare Crew, und ich habe von allen Seiten viel Dankbarkeit erfahren. Ich durfte Teil einer großartigen Gemeinschaft sein, die Menschen in Not Hilfe bringt und deshalb immer gern gesehen ist, sehnsüchtig erwartet und erleichtert empfangen wird. Das hat sich für mich immer sehr gut angefühlt“, nennt er die wichtigsten Gründe für seine tiefe Verbundenheit mit seiner Arbeit als Seenotretter. Trotz allem freut er sich auf seinen Ruhestand, auf mehr Zeit für seine Frau, Familie und Hobbys.

In seiner Heimatstadt Wittenberge schaut Karsten Waßner als Kind sehnsüchtig den Elbkähnen hinterher. Er möchte eines Tages selbst auf Schiffen die Welt entdecken. Das Seemannshandwerk lernt er in der DDR bei der Deutschen Seereederei. Als Matrose landet er in der Türkei und Sowjetunion, auf Kuba und in England – dort kauft er Mitte der

1970er-Jahre seine erste Schallplatte: Bob Marley & The Wailers „Live At The Lyceum“, deren entspannter Reggae bis heute immer mal wieder durch sein Wohnzimmer schallt.

*„Es macht mir Spaß, mit den Kollegen zu arbeiten, wir passen hervorragend zusammen und können uns hundertprozentig aufeinander verlassen.“*

Mario Lange

Nach seiner Lehrzeit wechselt Karsten Waßner zur Volksmarine – auch weil er nicht mehr monatelang von seiner damaligen Frau getrennt sein möchte. Kurz vor der Wende wechselt er an Land, ist für einige Monate im Seefahrtsamt in Rostock als Oberinspektor für die staatlich organisierte Seenotrettung zuständig. Nach der Wiedervereinigung ist



Mario Lange (l.) ist neuer Vormann der Station Warnemünde. Er hat das Amt von Karsten Waßner übernommen, der nach fast 33 Jahren als Seenotretter in den Ruhestand gegangen ist.

er erst maßgeblich an der Reintegration der DDR-Stationen in die DGzRS beteiligt, bevor er in Warnemünde als Seenotretter an Bord geht. „Das habe ich bis heute nicht bereut, es ist einfach eine sehr besondere Arbeit“, sagt er.

### Mit Freude dabei

Genauso wie sein Vorgänger Karsten Waßner ist Mario Lange mit „Herz und Seele“ Seenotretter – Tag und Nacht. Der gelernte Fischer übernimmt eine Station im Umbruch: Langjährige Rettungsleute gehen in den Ruhestand und übergeben ihr reichhaltiges Wissen über Revier, den Seenotrettungskreuzer ARKONA und besondere Handgriffe an jüngere Kollegen weiter, die ihrerseits neue Impulse geben. „Es macht mir Spaß, mit den Kollegen zu arbeiten, wir passen hervorragend zusammen und können uns hundertprozentig aufeinander verlassen“, sagt der 55-Jährige.

Mario Lange wird 1967 in Kirchdorf auf der Insel Poel in eine Fischerfamilie hineingeboren. Früh setzt er von seinem Angelkahn im Revier Kirchsee – einem Teil der Wismarer Bucht – Kastenreusen aus, hilft den Fischern im Hafen beim Flickern der Netze, beim Anlanden der Fänge und Klarschiffmachen. Er will genau wie sein Vater, Großvater und Urgroßvater dem „Gold der Meere“ hinterherjagen – das ist sein großer Traum.

Bei der Fischereigenossenschaft in Wismar geht Mario Lange in die Lehre, steht als Decksmann auf Kuttern und macht sein nautisches Patent. Als er nach der Wiedervereinigung seine Arbeit verliert, schult er zum Gas- und Wasserinstallateur um. Doch die See lässt ihn nicht los: Mitte der 1990er-Jahre bewirbt er sich bei der DGzRS und wird 1997 Seenotretter in Warnemünde. Seit mehr als 25 Jahren ist er für in Not geratene Seeleute und Wassersportler im Einsatz. Trotz der langen Zeit freut er sich nach wie vor auf die ARKONA, wenn er aus dem Freitörn kommt. Sie ist sein zweites Zuhause, und die Kollegen sind seine zweite Familie.

## Von einer Fischreuse, die Leben rettet

Auf dem Stettiner Haff gibt es sie lediglich an wenigen Stellen: Kumreusen. Mit ihnen fangen die Fischer normalerweise vor allem Aale. Mitte August wird eine von ihnen für einen Schiffbrüchigen allerdings zum „ Hoffungsnetz“ in einer aussichtslos erscheinenden Lage.



Nachdem sie den unterkühlten Schiffbrüchigen sicher an Land gebracht haben, bergen die freiwilligen Seenotretter dessen treibenden Motorsegler, holen dessen Segel ein und schleppen das Boot in den Hafen.

Weitere Einsatzberichte finden Sie auf unserer Website:

[seenotretter.de/aktuelles/seenotfaelle](https://seenotretter.de/aktuelles/seenotfaelle)

Für den Einhandsegler sind es vermutlich die längsten Stunden seines Lebens: Die Minuten dehnen sich zu einer gefühlten Ewigkeit, rauben ihm immer mehr Kraft. Er klammert sich verzweifelt an einer Kumreuse im Stettiner Haff fest. Sie hält ihn über Wasser, seit er vor etwa drei Stunden von seinem rund sieben Meter langen Motorsegler gestürzt ist. Wie lange kann er es noch im etwa 24 Grad Celsius kalten Wasser aushalten? Wird ihn jemand an diesem sonnigen Mittwoch, den 10. August, überhaupt entdecken? Trotz aller Zweifel gibt er nicht auf. Und sein Durchhaltewillen wird belohnt: Segler sehen den Schiffbrüchigen aus Polen gegen 15.20 Uhr rund zwei Seemeilen (3,5 Kilometer) vor Ueckermünde. Sofort alarmieren sie die Rettungsleitstelle See der DGzRS.

Nun geht alles ganz schnell: Eine zweite Yacht dreht bei. Deren Crew nimmt den stark unterkühlten Mann bei nord-nordwestlichem Wind der Stärke 4 an Bord, gibt ihm wärmende Decken. Bei dem Manöver verfängt sich allerdings der Propeller der Segelyacht in der Reuse, jetzt sind die Segler gefangen. Bereits wenig später sind jedoch die freiwilligen Seenotretter der DGzRS-Station Ueckermünde vor Ort. Ein als Notfallsanitäter ausgebildeter Rettungsmann übernimmt die medizinische Erstversorgung des knapp 70-jährigen Schiffbrüchigen – er misst bei ihm eine Körperkerntemperatur von nur noch 34 Grad Celsius und stabilisiert den Mann. Anschließend läuft das bis zu 38 Knoten (rund 70 Stundenkilometer) schnelle Seenotrettungsboot EVA AHRENS-THIES zurück nach Ueckermünde. Dort übergeben die Seenotretter den Polen an den bereits zum Stadthafen bestellten Landrettungsdienst.

Damit ist der Einsatz für die Seenotretter allerdings noch nicht beendet: Sie nehmen wieder Kurs auf die noch immer in der Reuse gefangene Segelyacht, befreien sie und schleppen sie ein. Anschließend suchen die Seenotretter mit dem ebenfalls in Ueckermünde stationierten Seenotrettungsboot GERHARD TEN DOORNKAAT und der EVA AHRENS-THIES das treibende Boot des Schiffbrüchigen. Sie finden es schließlich, holen das Segel ein und bringen es ebenfalls in den Hafen.



## Idylle mit Tücken

Bei der „Kieler Woche“ – dem größten Segelsportereignis der Welt – sind selbstverständlich auch die Seenotretter präsent, um die Regatten und wie auf dem Foto die großen Schiffsparaden abzusichern.

Es gibt Tage, an denen leuchtet die Kieler Förde geradezu weiß im Sonnenlicht, wenn eine regelrechte Armada kleiner und großer Sportboote auf ihr unterwegs ist. Allein zur „Kieler Woche“ gehen Jahr für Jahr immer Ende Juni mehr als 4.000 Segler an den Start. Auch abseits der Regatten ist der 17 Kilometer lange, keilförmige Küsteneinschnitt der Ostsee in das holsteinische Festland ein Traumrevier für Wassersportler. Allerdings sind sie dort nur selten allein auf dem Wasser: Mit jährlich mehr als 32.000 Durchfahrten von Frachtern, Fähren und Kreuzfahrtschiffen gehört die Förde zu den meistbefahrenen Wasserstraßen der Welt. Es ist nicht die einzige Herausforderung, die diese Naturidylle mit sich bringt.

Wer dieses beliebte Wassersportrevier der Ostsee kennenlernen möchte, nähert sich ihm idealerweise landseitig. Urbaner Auftakt im Herzen Kiels ist beispielsweise die Brücke des Seebades Düsterbrook: Von dort schweift der Blick über die Innenförde. Er reicht über den Mastenwald im alten Olympiahafen – dort ist auch der traditionsreiche Kieler Yacht-Club zu Hause – bis zu den mächtigen Portalkränen der Werften. Von den Kais am Ostufer starten die Fähren nach Klaipėda in Litauen und Oslo in Norwegen, am Westufer legen die Schwedenfähren und Kreuzfahrtschiffe an – Kiel ist nach Hamburg der bedeutendste deutsche Passagierhafen.

Nach Norden fällt der Blick zunächst auf den zu Kaisers Zeiten errichteten Marinestützpunkt und Heimathafen des Segelschulschiffes „Gorch Fock“. Unmittelbar dahinter tauchen scheinbar unvermittelt zwischen den Häusern am Ufer Frachtschiffe auf oder verschwinden zwischen ihnen – es ist die Einfahrt des Nord-Ostsee-Kanals an den Holtenauer Schleusen. Seit 1895 verkürzt das rund 100 Kilometer lange Bauwerk den Seeweg zwischen Hamburg und der Ostsee, der bis dahin rund um das dänische Skagen führte, um rund 250 Seemeilen (etwa 460 Kilometer). Am Nordufer weist seit 1895 der Leuchtturm Holtenau als Einfahrtsfeuer auf die Zufahrt

hin – er zählt zu den schönsten Seezeichen Deutschlands.

Sportbootfahrern sei dringend geraten, vor der Schleuse die Linien zwischen den Tonnen 11 | Reede und 18 | Kiel 1 sowie von den Tonnen zum Ostende des Tiessenkais beziehungsweise zum südlichen Kopf der Holtenauer Schleuse nicht zu überfahren: Das Geviert markiert die Schleusen Zufahrt, die Wasserschutzpolizei achtet streng darauf, dass niemand die ein- oder ausfahrende Schifffahrt behindert. Bevor die Kanalfahrer die freie Ostsee erreichen, müssen sie die enge Durchfahrt am grünweißen Leuchtturm Friedrichsort passieren. Dort ist höchste Konzentration erforderlich. Meistens steht der Wind so ungünstig, dass man ausgerechnet in der Enge kreuzen oder unter Motor die nur 50 Meter breite Passage außerhalb des grünen Tonnenstrichs befahren muss.

### Starke Präsenz der Seenotretter

Für einen fantastischen Überblick über die ganze Förde bietet sich die oberste Plattform des Marine-Ehrenmals am Ostufer in Laboe an. Aus 85 Metern Höhe ist bei klarer Sicht sogar die Inselwelt der dänischen Südsee zu erkennen. Im Fischereihafen fällt der Blick auf die BERLIN. Die DGzRS

hat neben dem mit hauptamtlichen Seenotrettern besetzten Kreuzer zusätzlich in Kiel-Schilksee das von Freiwilligen gefahrene Seenotrettungsboot GERHARD ELSNER stationiert. Diese starke Präsenz ist nicht nur dem hohen Schiffsaufkommen und den vielen Regatten geschuldet: Trotz ihres idyllischen Eindrucks hat die Kieler Förde ihre Tücken. Bei bestimmten Wetterlagen kann selbst auf der scheinbar friedlichen Innenförde eine zunächst sportliche Brise schnell zu Starkwind und mehr werden, wenn der Wind aus westlichen Richtungen über die Senke des Nord-Ostsee-Kanals weht.

Binnen kürzester Zeit baut sich auch auf der Außenförde eine kurze, steile Welle auf, wenn starker Wind das Wasser aus nordost- bis nordwestlichen Richtungen aufmischt. Spätestens dann machen sich die Untiefen Kleverberg-Ost und Stollergrund unangenehm bemerkbar, wo sich der Meeresboden auf kurzer Strecke von ansonsten etwa 18 Metern Tiefe auf acht bis drei Meter reduziert. Ein weiteres Risiko sind die gelegentlich starken Schwankungen des Wasserstandes in der Förde. Bei anhaltend starken Winden aus südlicher Richtung kann in der Innenförde durchaus ein Meter Wasser fehlen. Wer der Uferlinie zu nahe kommt, kann dann schnell erleben, dass zwischen der Fünf-Meter-Linie und einem plötzlichen Stillstand manchmal nur wenige Meter Distanz liegen.

# 50 JAHRE

## freiwillige Seenotretter im Kieler Olympiahafen

Zu den Olympischen Spielen 1972 hat die DGzRS ihre Station Schilksee gegründet. Damals, vor 50 Jahren, war die Kieler Förde Austragungsort der Segelwettbewerbe. Die dort besonders hohe Konzentration von Berufsschiffahrt und Wassersport in einem vergleichsweise kleinen Seegebiet macht das Revier für die 23 freiwilligen Rettungsleute auch heute noch anspruchsvoll. Um die Förde und die weitere Kieler Bucht zu sichern, arbeiten die Schilkseer Seenotretter deshalb auch mit dem in der Nähe stationierten Seenotrettungskreuzer aus Laboe zusammen.

Am 28. August 1972 werden die olympischen Segelwettkämpfe am neu errichteten Olympiazentrum im Kieler Stadtteil Schilksee eröffnet. Kurz zuvor hat die DGzRS dort eine Rettungsstation gegründet – maßgeblich daran beteiligt ist Hermann Splieth gemeinsam mit anderen Mitgliedern eines Segelvereins. Schnell zeigt sich die Bedeutung der neuen DGzRS-Station für den zunehmenden Wassersport. So erlebt Splieth Ende der 1970er-Jahre, wie eine Windhose durch eine Regatta fegt: Mehrere Boote sinken, aber die Seenotretter bringen alle Segler sicher an Land. Splieth leitet die Station bis 2002 als freiwilliger Vormann, dann übernimmt Detlev „Dedel“ Sass das Ehrenamt.

Bereits seit mehr als 20 Jahren ist Seenotretter Heinz Herrmann dabei. „Ich wusste: Wenn ich in den Vorruhestand gehe, möchte ich etwas für die Allgemeinheit tun. Ein Segelkollege hat mich zur Gesellschaft mitgenommen“, erinnert sich der Freiwillige an seinen Einstieg bei der DGzRS Anfang der 2000er-Jahre.

Heinz Herrmann ist erst etwa ein Jahr dabei, als es zu einem Einsatz kommt, der ihn nachhaltig prägt. Gemeinsam mit Vormann Detlev Sass und einem als Rettungsassistenten ausgebildeten Seenotretter ist er auf Kontrollfahrt. „Alles verlief normal, bis wir den Funkspruch eines Angelkutters mithörten“, sagt er. Ein Vater hat bei einem Angeltörn mit seinem Sohn seine Rute ausgeworfen. Dabei verfängt sich der Dorschhaken im Hinterkopf seines Sohnes. „Wir sind sofort hin!“

Der Rettungsassistent steigt über und übernimmt die medizinische Erstversorgung. Der junge Patient muss schnellstens in ein Krankenhaus. Die Seenotretter nehmen ihn an Bord des Seenotrettungsbootes und

eilen zurück zum Hafen. „Den Angelhaken ließen wir drin“, berichtet Heinz Herrmann. „Der Junge war noch ansprechbar, also stellen wir ihm die banalsten Fragen, sorgten dafür, dass er sprechen musste.“

Im Hafen übergeben die Seenotretter den Patienten an den herbeigerufenen Landrettungsdienst. „Später erfuhren wir: Es ist alles glücklich verlaufen, dem Jungen geht's gut. Genau dafür machen wir das. Dafür engagieren wir uns freiwillig und fahren raus“, betont Heinz Herrmann.

### Respekt vor der Natur, die stärker ist als der Mensch

Detlev Sass übergibt das Vormannamt im April 2017 an Hans-Jürgen Naumann. Auf

die Frage, was ihn neben seiner nautischen Erfahrung geprägt hat, antwortet Naumann: „Ich habe großen Respekt vor der Natur, sie ist stärker als wir Menschen.“

Mit einem Rückblick auf den Sommer 1989 unterstreicht er seine Worte. In der Nacht auf den 28. August erreicht der zunächst mit „Nord-Ost, sieben Beaufort“ angekündigte Wind Orkanstärke, berichtet er – also zwölf Beaufort. Die Station Schilksee ist, wie bei solchen Wetterlagen üblich, besetzt. Die Freiwilligen haben alle Hände voll zu tun.

Als der Wind etwas abflaut, laufen die Seenotretter nach Wendtorf aus. Dort bietet sich ein schreckliches Bild: am Liegeplatz gesunkene Yachten, aufgeworfene Stege, abgerissene Planken, zerrissene



Cedric



Claudia



Dedel



Siso



Eduard



Fiete



Heinz



Helmut



Jorge



Jürgen



Karsten



Lars



Marek



Martin



Micha 2



Micha V



Micha 3



Micha 4



Okke



Oke



Peter



Sigg



Timo

## DIE CREW AUS SCHILKSEE

Die Freiwilligen-Station Schilksee der DGzRS wird 50 Jahre alt. Ihr Revier an der Kieler Förde ist anspruchsvoll und gehört zu den am stärksten befahrenen der DGzRS. Seit 2019 ist in Schilksee das Seenotrettungsboot GERHARD ELSNER stationiert.

Segel und zerstörte Leinen sowie Boote auf der Drift durch den Hafen. 76 Schiffe sind gesunken, mehr als 100 komplett zerstört. Der Orkan ist heute auch als „Wendtorf-Orkan“ bekannt.

### Generationswechsel

2021 folgt Marek Przybilla auf Hans-Jürgen Naumann. Die Mannschaft wählt den damals 24-jährigen einstimmig zum neuen freiwilligen Vormann. Damit ist er der jüngste Stationsleiter der DGzRS. „Ich habe schon immer gern Verantwortung übernommen und scheue mich nicht, schwierige Entscheidungen zu treffen“, sagt er. Das 2019

in Dienst gestellte Seenotrettungsboot GERHARD ELSNER ist für die Schilkseer ein hervorragendes Einsatzmittel. „Es ist vollgepackt mit moderner Technik und sehr gut zu handhaben, bei jedem Wetter. Wir decken ein extrem breites Einsatzspektrum ab“, beschreibt Przybilla.

Am wichtigsten ist für ihn der Zusammenhalt im #TeamSeenotretter: „Wir sind eine eingespielte Mannschaft mit hoher Einsatzbereitschaft. Wenn ich mal etwas nicht weiß, greift mir die Crew unter die Arme. Und egal, wer mit mir rausfährt, ich weiß, dass ich mich immer auf alle verlassen kann. Bei uns hilft jeder jedem – auch an Land.“

### STATION SCHILKSEE

Detaillierte Informationen zur Stationsgeschichte und zu den stationierten Einheiten finden Sie auf unserer Website:

[seenotretter.de/schilksee](https://seenotretter.de/schilksee)



# Seit **175** Jahren im Einsatz: Die Seenotretter vom Fischland



Die Seenotretter aus Wustrow blicken auf eine lange Tradition zurück: Bereits 18 Jahre vor der Gründung der DGzRS entstand dort am 1. Oktober 1847 die erste Rettungsstation im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin. Zuvor hatte Großherzog Friedrich Franz II. am 10. Juni desselben Jahres die Rettungsausrüstung für das Fischland bewilligt. Kurz nach Gründung der DGzRS im Jahr 1865 schloss sich ihr die Station Wustrow an.

In Wustrow organisierten die Menschen bereits früh die Rettung von Schiffbrüchigen, weil die Küste vorbeifahrenden Schiffen bei Wind aus Nordwest oder Nordost schnell zum Verhängnis werden konnte. Das Fischerdorf besitzt eine lange Seefahrtstradition, die „Generationen hervorragender Seeleute hervorgebracht hat“, wie Hans Georg Prager in der DGzRS-Broschüre „Zwischen Poel und Ueckermünde“ schreibt – den dortigen Männern „liegt die Seefahrt im Blut“. Und die 1846 gegründete Seefahrtsschule, die spätere Fachhochschule für Nautik, hatte von Beginn an einen ausgezeichneten Ruf.

Im Logbuch der Station sind viele Einsätze verzeichnet, bei denen die freiwilligen Seenotretter unter schwersten Bedingungen Menschenleben retteten. Hans Georg Prager erinnert unter anderem an den gestrandeten schwedischen Dampfer „Thor“: Die Besatzung des gerade neuen Ruderrettungsbootes NAVIGATIONSSCHULDIREKTOR SCHÜTZ brachte in der Nacht vom 25. auf den 26. Dezember 1896 die zwölf Seeleute sicher an Land. Bei „scheußlicher Wetterlage“ hatte sie nicht nur mit Wind und Wellen zu kämpfen, sondern auch mit einem stark vereisten Boot. „Mit fast erfrorenen Händen an den Bootsriemen“ meisterten die Seenotretter, darunter zwei Frauen, dennoch diesen Einsatz, von dem sie völlig durchnässt und gefährlich unterkühlt heimkehrten. ►



Von einem besonders dramatischen Schiffsunglück am 24. März 1852 vor der Halbinsel und damit einer der ersten herausfordernden Rettungsaktionen der Wustrower Seenotretter berichtet Erwin Seppelt ausführlich im „Marine-Kalender der DDR 1985“: In einem schweren Nordweststurm und bei sehr schlechter Sicht kämpft sich der deutsche Schoner „Ceres“ durch die aufgewühlte Ostsee. Fatalerweise nimmt der Kapitän an, sie seien bereits kurz vor ihrem Zielhafen Rostock angekommen, doch stattdessen befinden sie sich vor dem Fischland. Als er seinen Irrtum bemerkt, sind sie bereits so dicht unter Land, dass ein Absegeln nicht mehr möglich ist. Wind und Strömung drücken das Schiff unaufhaltsam auf den Strand zu. Als bei immer stärker werdendem Wind die Ketten der beiden ausgebrachten Anker reißen, läuft die „Ceres“ etwa 300 Meter vom Ufer entfernt auf Grund. Hart schlagen die anrollenden Wellen unaufhörlich über das Oberdeck.

Zu diesem Zeitpunkt sind die Seenotretter bereits am Ufer und versuchen, der verzweifelten Besatzung zu helfen. Mehrmals misslingt es ihnen, eine Leinenverbindung zwischen Schiff und Land herzustellen. Die Lage auf dem Schoner spitzt sich immer mehr zu: Die Seeleute sind klitschnass, durchgefroren und völlig erschöpft. Daher entschließen sich die Seenotretter mit einem Ruderrettungsboot die gewaltige Brandung zu durchbrechen, um sie abzubergen.

Das gefährliche Manöver gelingt vor allem, weil die Rettungsleute eine an einer Korkboje befestigte Leine, die vom Schiff aus in Richtung Strand treibt, auffischen können. So sind sie in der Lage, das Rettungsboot gegen die starke Strömung an die „Ceres“ heranzuziehen. Dennoch gehen sie ein großes Risiko für ihr eigenes Leben ein: Zwei Rettungsmänner müssen unentwegt das immer wieder vollschlagende Ruderrettungsboot leer schöpfen. Schließlich nehmen die Seenotretter die sieben Seeleute an Bord, alle erreichen unverletzt das rettende Ufer. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zeichnet die Rettungsmannschaft für ihren selbstlosen Einsatz mit einem Geldgeschenk und der Silbernen Rettungsmedaille aus.

Es sind bewegende Rettungstaten wie diese, die das gemeinsame Gedächtnis der Station Wustrow prägen. Nach wie vor fährt das Risiko trotz modernster Technik mit, wenn die freiwilligen Seenotretter im Einsatz sind – heute genauso wie vor 175 Jahren.



In den ersten Jahrzehnten transportierten die Seenotretter ihre Ruderrettungsboote auf einem Ablaufwagen mit Pferdegespann an den Strand.



Über die Dünen bringen die Seenotretter den Raketenscheinapparat und die Leinen auf Pferdefuhrwerken zum Strand. An manchen Stellen müssen die Rettungsleute zusätzlich schieben.



Mit äußerster Kraftanstrengung rudern die Rettungsmänner zum Havaristen, nicht selten geraten sie vor allem in der gewaltigen Brandung selbst in große Gefahr.

## Ein Fisch auf der Ostsee



Photo Alexander Krüger

Sowohl auf der Ostsee als auch auf dem Bodden sind die Wustrower Seenotretter mit der BARSCH im Einsatz.

Einige Stationen in Mecklenburg-Vorpommern – wie Wustrow auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst – verlangen aufgrund ihrer geografischen Lage besondere Mobilität: Einerseits müssen die Seenotretter ihre Rettungseinheit auf der Ostsee einsetzen, das Boot andererseits aber auch über den Landweg schnell zu den weit verzweigten rückwärtigen Boddengewässern transportieren.

Für diese Reviere hat die DGzRS unter anderem die sieben Meter lange BARSCH entwickelt, die auf einem Spezialtrailer liegend von einer Zugmaschine zum Einsatzort gebracht wird. Bei einem Einsatz oder einer Übung fährt das Gespann so weit ins Wasser, bis das Seenotrettungsboot aufschwimmt beziehungsweise das letzte Stück über eine Kippvorrichtung ins Wasser rutscht. Zurück geht es auf umgekehrtem Weg: Das Boot fährt mit hoher Geschwindigkeit auf den Strand, anschließend wird es von einer starken Seilwinde wieder auf den Trailer hinaufgezogen. Als Zugmaschine dient in Wustrow ein „watfähiger“ Unimog U 2150 L.

Mit ihrem geringen Tiefgang von nur 50 Zentimetern und dem propellerlosen, fast 300 PS starken Wasserstrahltrieb (genannt Jet) kann die BARSCH auch im flach auslaufenden Strandbereich operieren – und zurück auf den Strand fahren, ohne Schaden zu nehmen. Dank ihrer hohen Geschwindigkeit von 24 Knoten erreicht sie weiter entfernte Notfallorte ebenfalls schnell.

Die Konstruktion des Seenotrettungsbootes ist vergleichbar mit den größeren Einheiten der DGzRS-Rettungsflotte. Es ist ebenfalls vollständig aus Aluminium gebaut und kann bei jedem Wetter eingesetzt werden. Es zeichnet sich durch hohe Seetüchtigkeit aus, besitzt in Grundsee und Brandung gute Fahreigenschaften, manövriert einwandfrei und übersteht heftige Grundstöße und -berührungen. Die nach dem Süß- und Brackwasserfisch benannte BARSCH ist im historischen, Anfang des 20. Jahrhunderts errichteten Rettungsschuppen stationiert. Von dort transportiert die Besatzung sie zum jeweiligen Einsatzort.

### ZWISCHEN OSTSEE UND BODDEN

Das alte Fischerdorf Wustrow liegt in unmittelbarer Nähe zur schmalsten Stelle der 45 Kilometer langen Halbinsel Fischland-Darß-Zingst. Deshalb ist das Revier der Station zweigeteilt. Gekennzeichnet ist es sowohl von der Ausflugs- und Freizeitschiffahrt als auch von der Berufsschiffahrt.

Der westliche Teil des Einsatzgebietes der freiwilligen Seenotretter ist die Ostsee mit dem langen Strand zwischen Warnemünde, Graal-Müritz und Darßer Ort. Außer Sportbooten verkehren dort Fahrgastschiffe zwischen den Seebrücken in Wustrow und Graal-Müritz bis nach Warnemünde. In unmittelbarer Nähe befindet sich zudem die Kadetrinne. Sie ist eines der schwierigsten und gefährlichsten Seegebiete der Ostsee sowie mit rund 55.000 Durchfahrten jährlich einer der am stärksten befahrenen Seewege Europas.

Der östliche Teil des Reviers umfasst den Saaler Bodden zwischen Ribnitz-Damgarten im Süden und dem Bodstedter Bodden im Nordosten. Dort sind die freiwilligen Rettungsleute vor allem für Wassersportler im Einsatz. Auf den Untiefen der flachen Boddengewässer können Boote leicht festkommen oder aufgrund kurzer, steiler Wellen kentern. Die engen Durchfahrten durch die Schilfgürtel an den Borner und Neuendorfer Bülden haben ebenfalls ihre Tücken. Auf den Bodden sind auch einige Ausflugsschiffe zwischen den kleinen Häfen unterwegs.

# Geschichte der Station Wustrow



Sicherheitsausrüstung im Wandel der Zeit: Zum 150-jährigen Bestehen der Station trug Vormann Karl-Heinz Priebe (2. v. l.) die 1997 komplett neu entwickelte Rettungsweste. Mit der Kombination ganz links stattete die DGzRS die Seenotretter in Mecklenburg-Vorpommern unmittelbar nach der Wiedervereinigung aus, Rettungsmann „anno damals“ in Ölzeug mit Korkweste und Südwestler (r.), daneben Rettungsweste und Überlebensanzug aus den Zeiten des Seefahrtamts der DDR.

**1847**  
In Wustrow entsteht die erste Seenotrettungsstation im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin.

**1867**  
Das stationierte Ruderrettungsboot mit Transportwagen trägt den Namen DR. A. EMMINGHAUS.



Zum 150-jährigen Bestehen der Station wurde der alte Ablaufwagen restauriert, der neben dem historischen Rettungsschuppen seinen Platz gefunden hat.

**1905**  
Neubau eines massiven Rettungsschuppens, der bis heute genutzt wird

**1947**  
Die Station ist nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Ruderrettungsboot WUSTROW wieder einsatzbereit.

**1966**  
Die Station erhält zusätzlich zum Amphibienfahrzeug ein offenes Motorboot vor allem für den Einsatz auf dem Bodden.

**1975**  
Das Amphibienfahrzeug wird ausgemustert.

**1990**  
Die DDR schafft das Festrumpfschlauchboot RESCUE 1 an. Am 3. Oktober übernimmt die DGzRS wieder ihre angestammte Station.



Zur Wendezeit wird in Wustrow ein Festrumpfschlauchboot wie dieses auf dem Beispielfoto stationiert. Es stand auf einem Trailer im Rettungsschuppen, und die Seenotretter brachten es mit einem Lkw ans Ufer.



Am Strand stellen die Seenotretter ein Dreibein auf, an dem sie anschließend die beiden Leinen für die Hosenboje befestigten.

**1866**  
Die DGzRS übernimmt die Station.

**1884**  
Die Station erhält ein neues 7,5-Meter-Ruderrettungsboot.

**1896**  
Das 7,5-Meter-Ruderrettungsboot NAVIGATIONSSCHULDIREKTOR SCHÜTZ wird in Wustrow stationiert.



Die Station Wustrow verfügte in der DDR-Zeit einige Jahre lang über ein Amphibienfahrzeug – das leider kaum zu gebrauchen war.

**1963**  
Das staatliche Seefahrtsamt der DDR schafft ein Amphibienfahrzeug an.

**1973**  
Als Rettungsboot fungiert für kurze Zeit ein Trimaran.

**1979**  
Die Station ist mit einem geländegängigen Lkw und einem Schlauchboot des Fischereityps MB 37 auf Trailer ausgerüstet.



Während der DDR-Zeit ist ein geländegängiger Lastkraftwagen vom Typ W50 die Zugmaschine für den Trailer samt Rettungsboot.

**1993**  
Wustrow erhält das neue Seenotrettungsboot BARSCH mit Spezialtrailer und Unimog als Zugmaschine.

# JUBILÄUM ZUM MITERLEBEN

Die Station Wilhelmshaven ist 1870 gegründet worden, konnte ihr 150-jähriges Bestehen jedoch 2020 Pandemie-bedingt nicht begehen. Dies hat sie zum diesjährigen Tag der Seenotretter mit einem umfangreichen zweitägigen Programm nachgeholt.



Die Besatzungen der Seenotrettungsboote PETER HABIG/Station Wilhelmshaven und WOLFGANG PAUL LORENZ/Station Horumersiel sowie des Tochterbootes JOHANN FIDI zeigen bei mehreren Vorführungen ihr Können.



Durch die Bergungspforte werden die Darsteller von Schiffbrüchigen in Höhe der Wasserlinie gerettet.



Fotos: Karsten Klarna



Eine Winsch-Übung mit dem Seenotrettungskreuzer BERNHARD GRUBEN/Station Hooksiel und einem Hubschrauber von Wiking Helikopter ist Teil des Programms.



Ebenfalls in Wilhelmshaven dabei ist das Ruderrettungsboot AUGUST GRASSOW. Es gehört heute dem Verein Historische Seenotrettung Horumersiel.



Open Deck heißt es in Wilhelmshaven an Bord des Seenotrettungskreuzers BERNHARD GRUBEN.



Viele Ehrenamtliche unterstützen wie hier bei der Veranstaltung in Wilhelmshaven an Land die wichtige Arbeit der DGzRS, indem sie unermüdlich über die Seenotretter informieren.

WILHELMSHAVEN

Mehr über die Geschichte der DGzRS-Station Wilhelmshaven erfahren Sie in der Broschüre „150 Jahre Seenotretter Wilhelmshaven“, die als PDF-Dokument zum Download bereitsteht.



Im Beisein von DGzRS-Vorstandsmitglied Matthias Claussen (Mitte) überreicht Friedhelm Weber (r.), Vorsitzender des Seemannsvereins Windheim, ein Geschenk an Vormann Stephan von Wecheln.

Mehrere Modellbauvereine zeigen den Gästen ihre detailliert nachgebauten Rettungseinheiten.

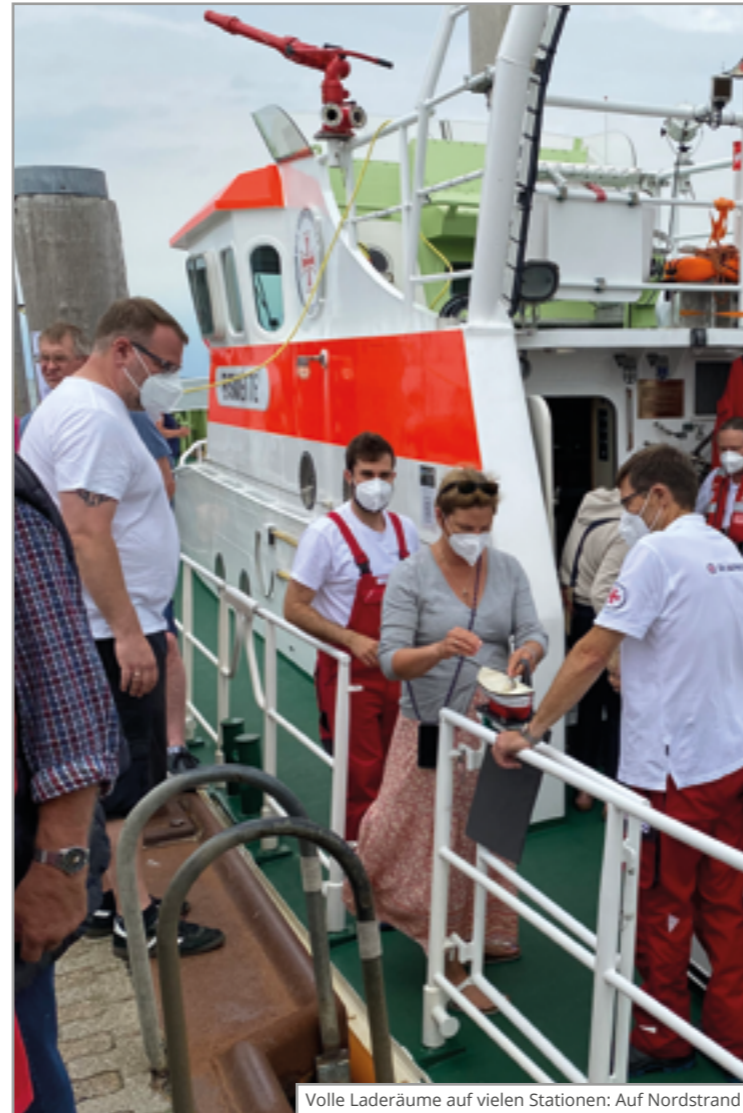




Trotz Abstand und Maske hautnah dabei: Beim Open Deck auf einer festgelegten Route – wie hier auf dem Seenotrettungskreuzer FELIX SAND/Station Grömitz – erfahren die Gäste von den Besatzungen aus erster Hand etwas über deren Arbeit.



Bei den freiwilligen Seenotrettern auf Fehmarn darf jeder eine Leine so weit wie möglich werfen. Im Ernstfall stellen die Rettungsleute auf diese Weise eine Leinenverbindung zum Havaristen her.



Volle Laderäume auf vielen Stationen: Auf Nordstrand befrachtet eine Besucherin das Sammelschiffchen mit einer Spende.



Im Borkumer Hafen zeigen die Seenotretter bei einer Mensch-im-Wasser-Übung ihr Können: Mit orangefarbigem Rauch wird die „Unglücksstelle“ markiert.

# TAG DER SEENOTRETTER 2022

**Herzlichen Dank für das große Interesse!**

Mehr als 25.000 Menschen haben sich am Tag der Seenotretter über unsere Arbeit auf Nord- und Ostsee informiert. Nach zwei Jahren Pandemie-Pause freuen wir uns ganz besonders über diesen großen Zuspruch!

Danke möchten wir auch allen ehrenamtlich, freiwillig sowie hauptamtlich Beschäftigten sagen, allen an Bord und an Land sowie allen, die uns von externer Seite bei der Vorbereitung und am Veranstaltungstag selbst unterstützt haben.

Merken Sie sich jetzt schon den Termin im nächsten Jahr vor: Dann findet der Tag der Seenotretter am Sonntag, 30. Juli 2023, statt.



Bei jedem Wetter Seenotretter: Der Seenotrettungskreuzer EUGEN/Station Norderney demonstriert vor Langeoog seine Feuerlöschrüstung.



Auf manchen Stationen beteiligen sich Freiwillige Feuerwehren – hier auf Helgoland – mit Vorführungen am Tag der Seenotretter.



Patrick Morgenroth, Vormann der Freiwilligen-Station Travemünde, zeigt dem Nachwuchs einen der wichtigsten Seemannsknoten.



Beim nachgeholtan Tag der Seenotretter in Travemünde findet eine Wirsch-Übun mit den Marinefliegern auf der Trave statt. Foto: Dirk Wiggers



Die gesamte Arbeit der Seenotretter wird ausschließlich durch freiwillige Zuwendungen getragen. Dafür stehen auch die rund 14.000 Sammelschiffchen im ganzen Land bereit – eines ist in Langballgau im Einsatz. Foto: Anne-Lena Ehlers



Gerettet, aber klatschnass: Nach der erfolgreichen Mensch-im-Wasser-Übung im Büsumer Hafenbecken steht ein Rettungsmann wieder in der Pflicht.



Auf Norderney: Die OTTO SCHÜLKE (l.) war von 1969 bis 1997 im Dienst und wurde von einem Verein aufwendig restauriert. Ihr Tochterboot JOHANN FIDI läuft gut zehn Knoten, dessen moderner Nachfolger HUBERTUS (r.), das Arbeitsboot des Seenotrettungskreuzers EUGEN (M.), ist drei Mal so flink unterwegs. Foto: Antje Köser



Freiwillige Seenotretter bauen in Kühlungsborn einen Stand mit verschiedenen Tragen und medizinischer Ausrüstung auf.



Genau erklärt: Ein Seenotretter zeigt einem Besucher in Laboe, wie ein Leinenwurfgerät funktioniert. Foto: Nils Mückner



Birk aus Ottendorf konnte zwar nicht beim Tag der Seenotretter dabei sein, über das passende T-Shirt freut er sich dafür umso mehr. Restbestände sind noch zu haben: seenotretter-shop.de



Auf vielen Stationen wie hier in Timmendorf auf Poel können die Gäste sich auch an einem Kuchen- und Waffelbüfett stärken.



Beim Tag der Seenotretter in Norddeich zeigt die Freiwilligenbesatzung des Seenotrettungsbootes OTTO DIERSCH dem Publikum, wie Menschen über die Bergungspforte sicher an Bord genommen werden können.



Auf einigen Stationen, zum Beispiel in Glowe auf Rügen, sind Rettungshubschrauber bei den Übungen der Seenotretter dabei.

# Vom „Moses“ zum Vormann

„Es gibt Momente, in denen weiß man: Dafür macht man das alles“, sagt Hauke Janssen-Visser. Der Vormann der Freiwilligen-Station Juist erinnert sich an einen dramatischen Einsatz vor etwa zwei Jahren: Damals hat er mit seinen Kollegen einen Segelanfänger aus dem Wasser gezogen, der erschöpft, unterkühlt und der Ohnmacht nahe in seinem Segel trieb. Wenige Minuten danach wäre es zu spät gewesen, da ist er sich sicher. So wurde wieder einem Menschen das Leben gerettet.



Bei den Seenotrettern schrubben selbstverständlich auch die Vorleute wie Hauke Janssen-Visser (r.) mit.

Foto: Philipp Spalek

Hauke Janssen-Visser hat eine absurd komische Situation im Gedächtnis. Seine Freundin war zunächst irritiert: „Wer ruft dich denn nachts um zwei an und du rennst los?“ Er lacht, als er davon erzählt. „Seenotretter ist man eben 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche.“ Die Freundin trug es mit Fassung – und ist bis heute an seiner Seite.

Verantwortung zu übernehmen, liegt Hauke Janssen-Visser im Blut. „Wir sind durch und durch eine Retterfamilie“, sagt der 33-Jährige. Bereits sein Vater Arend ließ als Vormann von Juist jederzeit alles stehen und liegen, wenn Not am Mann war. Haukes sieben Jahre älterer Bruder „Bröri“ Arend ist der Gemeindebrandmeister. „Wir beide sind die Inselretter“, sagt er mit etwas Stolz in der Stimme. Mutter Martina, die zwei Retter großgezogen hat, durfte die HANS DITTMER taufen, die zehn Jahre ältere Schwester Carina die JUIST, den Vor-Vorgänger des derzeitigen Seenotrettungsbootes.

Hauke Janssen-Visser ist mittlerweile seit acht Jahren Vormann. Zwölf Freiwillige gehören zur Mannschaft. Zu Beginn, 2014, war er jüngster Vormann der DGzRS: Plötzlich hatte er als „Moses“, als Jüngster der Mannschaft wie es in der Seemannssprache heißt, das Sagen. Er brachte gute Voraussetzungen mit, trotz seiner erst 26 Jahre hatte er bereits Führungserfahrung: Früh hatte er seinen Meister als Maurer und Betonbauer gemacht, war stellvertretender Betriebsleiter beim Juister Küstenschutz. Einer muss schließlich das Kommando haben – doch was zählt, ist in seinen Augen eindeutig das Team: „Die Mannschaft hat mir sehr geholfen, in die große Aufgabe hineinzuwachsen“, erinnert sich der junge Vormann.

Wie die meisten Inselkinder ist Hauke Janssen-Visser auf See groß geworden: Als Grundschüler segelte er Optimisten, dann Jollen, mit 16 hatte er sein erstes eigenes Boot. So lernte er, das Watt vor Juist zu

respektieren: „Es ist immer wieder anders – interessant, welche Gewalt die Strömungen haben.“

Nicht nur für alle auf See, sondern auch für die Insulaner ist das Seenotrettungsboot eine Institution. Wenn keine Fähre mehr fährt und kein Hubschrauber mehr fliegen kann, ist die HANS DITTMER beispielsweise für plötzlich Erkrankte oder Verletzte die letzte Möglichkeit, von der Insel zu kommen. Der Juister Hafen ist besonders: Anders als die Häfen der Nachbarinseln Borkum und Norderney fällt er bei Niedrigwasser für wenige Stunden komplett trocken. „Dann laufen die Enten ums Rettungsboot“, sagt Hauke Janssen-Visser. Die Insulaner leben damit, stundenweise vom Bootsverkehr abgeschottet zu sein.

„Das Wetter ist uns egal, wir brauchen nur Wasser!“, sagt Hauke Janssen-Visser. Doch im Notfall auf See helfen dann die Rettungseinheiten der nahen Nachbarstationen. Wegen der Tidenabhängigkeit wägt der Vormann bei jedem Einsatz ab, ob die Seenotretter sofort rausfahren oder noch etwas abwarten, je nach Einsatzart und Zielort. „Bei Gefahr für Leib und Leben stellt sich die Frage selbstverständlich nicht. Sobald wir gerade genügend Wasser unterm Kiel haben, fahren wir raus.“ Mit seiner Umsicht und positiven Einstellung hält Hauke Janssen-Visser die Station auf Juist am Laufen – gemeinsam mit seiner Crew.

Die nächste Seenotretter-Generation zeichnet sich schon ab: Seinen siebenjährigen Sohn Domenik hat er bereits zum Spielen mit einem roten Overall eingekleidet. „Er ist Feuer und Flamme für das Seenotrettungsboot“, schwärmt der Vater und meint: „Wenn er möchte und die künftige Mannschaft ihn wählt, wer weiß, vielleicht übernimmt er später mal meinen Platz an Bord.“ Durch und durch Seenotretter-Familie eben.

## SEENOTRETTER WERDEN?

Sie fahren raus, wenn andere reinkommen – rund um die Uhr, bei jedem Wetter: unsere aktuell rund 1.000 Seenotretter. Um andere Menschen selbst unter widrigsten Bedingungen aus Not und Gefahr zu befreien, brauchen sie genau wie Hauke Janssen-Visser reichlich Erfahrung, Können und Mut.

Sie haben Interesse und möchten sich ebenfalls an Bord unserer Rettungseinheiten engagieren? Mehr Informationen gibt es unter:

[seenotretter.de/die-seenotretter/seenotretter-werden](https://www.seenotretter.de/die-seenotretter/seenotretter-werden)

## Flagge zeigen im „Ländle“

Günter Eichmann brennt für Seenotretter, Schlagzeug und „Schattenboxen“. Der gebürtige Niedersachsen lebt seit 1994 in Esslingen südöstlich von Stuttgart. Im „Ländle“ hisst er die Hansekreuzflagge der Seenotretter und erzählt den Schwaben von der unverzichtbaren Arbeit der DGzRS.

Mit 50 Jahren krempelt Günter Eichmann sein Leben um, weil sein Körper ihm signalisiert hat: bis hierhin und nicht weiter. „Nachdem mich der Notarzt aus meinem Büro holen musste, habe ich mir vorgenommen, weniger zu arbeiten und mehr auf meine Gesundheit zu achten“, erinnert sich der heute 63-jährige. Er macht sich 2010 als Unternehmensberater selbstständig, um selbstbestimmt über seinen Arbeitsalltag zu entscheiden.

Mehr für sich zu tun, das ist ein gewichtiger Teil seines „neuen“ Lebens. Beim Tai-Chi (im Original tàijǐ) – auch „Schattenboxen“ genannt – und beim Musikmachen kommt Günter Eichmann auf andere Gedanken. Heute lehrt er sogar die meditativ auszuführenden Abläufe der chinesischen Bewegungskunst. Und mit der Kistentrommel Cajón sorgt er für den richtigen Rhythmus, wenn er gemeinsam mit anderen gut gealterte Rock- und Folkklassiker zum Leben erweckt. Ein weiterer Baustein soll der Einsatz für andere werden: Günter Eichmann möchte sich ehrenamtlich engagieren. Als er 2011 im Jahrbuch der Seenotretter einen Aufruf liest, weiß er sofort: „Das passt perfekt zu mir – hinter der Arbeit stehe ich voll und ganz!“ Der langjährige Förderer spendet seitdem mehr als Geld: viele wertvolle Stunden seiner Freizeit.

Aufgewachsen ist Günter Eichmann im niedersächsischen Luccum, zwischen Weser und Steinhuder Meer. 1994 zieht der Beruf den Diplom-Kaufmann ins „Ländle“, er lässt sich in Esslingen am Neckar nieder. Dort fällt es bis heute auf, wenn er mit einem trockenen „Moin!“ statt mit einem „Griß Gott!“ grüßt. Trotz enger Heimatverbundenheit kommt er erst im Süden mit den Seenotrettern in Kontakt: „Bei meinem ersten Törn mit einer gecharterten Segelyacht sagte der Skipper klipp und klar: ‚Wer auf See rausfährt, muss die Seenotretter unterstützen – schließlich retten sie unseren Hintern, wenn’s sein muss!‘ Die Crew spendete also ihr Pfandgeld – und Günter Eichmann seit 2003 jedes Jahr einen festen Betrag.



Auf Messen wie der „Interboot“ in Friedrichshafen informiert Günter Eichmann die Besucher über die Arbeit der Rettungsleute auf Nord- und Ostsee.

Als überzeugter Förderer überzeugt er mittlerweile andere, sich für die Seenotretter einzusetzen. „Ich weiß: Jede Spende wird dort eingesetzt, wo sie gebraucht wird – und genau das vermittele ich den Menschen.“ Er ist entsprechend auf großen Veranstaltungen wie dem „Hamburger Fischmarkt“ in Stuttgart im Landeinsatz, hält Vorträge in Schulen und Segelvereinen. Er mag den Kontakt mit den Menschen, es macht ihm Spaß. Als gebürtiger Norddeutscher ist er für seine Zuhörer besonders authentisch: „Sie können gut nachvollziehen, dass ich mich in meiner Freizeit ehrenamtlich für die Seenotretter einsetze.“ Dabei beschränkt er sich nicht auf Erwachsene, sondern legt ein besonderes Augenmerk auf Kinder: „Ich hoffe, dass es mir gelingt, sie möglichst früh zu begeistern. Je häufiger sie von uns hören, desto eher werden sie später spenden“, ist Günter Eichmann überzeugt. In seinen Augen ist jeder Schulvortrag eine Investition in die Zukunft – so, wie es sein umgekrempeltes Leben für ihn selbst war.



Eines gebastelt, eines beladen: Diese Schülerinnen und Schüler der Klasse 5c an der Gottlieb-Daimler-Realschule in Ludwigsburg haben 2019 nach einem Vortrag von Günter Eichmann spontan rund 20 Euro gespendet.

## Seenotretter auf Blaulichtmessen



Heimspiel für die DGzRS beim Bremer Aktionstag „Retten.Schützen.Helfen.“ am 9. Juli: Gäste besichtigen den Seenotrettungskreuzer HERMANN RUDOLF MEYER an Deck (linkes Bild). Am Infostand erklären die Ehrenamtlichen Thomas Henke (l.) und Thomas Schütte, was die Seenotretter leisten. Bei dem Aktionstag warben Rettungsdienste und Hilfsorganisationen für das Ehrenamt (rechtes Bild).



Die „Interschutz“ ist die weltweit wichtigste Fachmesse für Feuerwehr, Rettungswesen und Bevölkerungsschutz. Sie fand vom 20. bis 25. Juni in Hannover statt. Die DGzRS-Ehrenamtlichen Georg Bannert (oberes Bild) und Ferderik Mohr (unteres Bild) erläutern dem Publikum die Aufgaben der Seenotretter.

Nach zwei Jahren Pandemie-bedingter Pause haben in diesem Sommer neben dem Tag der Seenotretter wieder Messen aus dem Blaulichtsektor stattgefunden, etwa die „Interschutz“ und der Bremer Aktionstag „Retten.Schützen.Helfen.“ Mit dabei waren auch Ehrenamtliche der DGzRS. Sie erläuterten den Gästen, wie vielfältig die Möglichkeiten sind, sich im #TeamSeenotretter zu engagieren.

### UNSERE EHRENAMTLICHEN

Von der Waterkant bis zum Alpenrand engagieren sich aktuell rund 650 Menschen als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im #TeamSeenotretter. Für diesen unermüdlichen Landeinsatz und die kostbare Zeitspende möchten wir uns bei allen ganz herzlich bedanken!

Sie möchten die Seenotretter ebenfalls ehrenamtlich an Land unterstützen? Mehr Informationen finden Sie unter:

[seenotretter.de/ehrenamt](https://www.seenotretter.de/ehrenamt)



# Retten auf Retro-Konsolen

Sie bewundern die Seenotretter und spielen gern: Martin und Alfred Schatz aus Dresden haben zwei gemeinsame Hobbys. In einem selbst entwickelten Computerspiel haben Vater und Sohn nun beides miteinander verbunden.

Alfred Schatz schaut konzentriert auf den kleinen farbigen Bildschirm. Sein linker Daumen drückt eine schwarze Taste. Damit steuert er einen Seenotrettungskreuzer auf einen Schiffbrüchigen zu, gleich hat er ihn erreicht. Der Siebenjährige blickt kurz auf das Display des orangefarbenen Winzcomputers seiner vierjährigen Schwester Ruth, die im Wohnzimmer neben ihm auf dem Sofa sitzt. Beide versuchen, auf ihren Retro-Konsolen im Scheckkartenformat möglichst viele Menschen aus Seenot zu retten. Es ist ihr Spiel – nicht nur, weil sie es nahezu perfekt beherrschen: Alfred hat es gemeinsam mit seinem Papa erschaffen.

„Wir haben es in Scratch programmiert, das ist eine visuelle Programmiersprache, bei der Befehlsblöcke mit der Maus zusammengesetzt werden. Sie soll Kindern spielerisch an das Programmieren heranführen“, erläutert der 35-jährige Martin Schatz. Bis sein Sohn allerdings das erste Mal als „Vormann“ auf die virtuelle See hinausfahren konnte, mussten sie gemeinsam viele Wochen lang grundlegende Komponenten miteinander verbinden.

Am Anfang gab es lediglich Rettungsinseln und im Wasser treibende Menschen, die die Seenotretter finden mussten. Nach und nach kamen neue Elemente hinzu: Schiffe, Feuer an Bord, Löschmonitore, Rettungshubschrauber, Seezeichen, ein Fernglas und viele andere Dinge. „Wir haben es immer ein wenig verbessert, auch die Optik der kleinen Icons und Bilder“, sagt Alfred stolz. Das Ergebnis ist ein Spiel für alle – der Quellcode ist öffentlich, das bedeutet: Jeder darf es herunterladen, spielen und verändern.

Alfred und Martin Schatz begeben sich mehrmals pro Woche in die von ihnen erschaffene Welt. „Wir haben das Programm entwickelt, weil wir große Seenotretter-Fans sind und sehr gerne spielen“, sagt Alfred. Der Ursprungsort ihres Faibles für die DGzRS liegt rund 500 Kilometer südwestlich ihrer Heimatstadt Dresden: „Angefangen hat alles mit der JOHN T. ESSBERGER in Speyer. Wir haben den Kreuzer im Technik-Museum inzwischen mehrfach besucht und das Tagebuch seiner letzten Reise ein paar Mal gelesen“, erzählt der Schüler. Davon ausgehend beschäftigten sie sich immer ausführlicher mit den Seenotrettern, deren Mut sie ebenso bewundern wie ihre „coolen Schiffe“.



Martin und Alfred Schatz beim gemeinsamen Segeltörn auf dem Stausee im sächsischen Bautzen

Auf der etwa scheckkartengroßen Retro-Spielkonsole läuft das von Martin und Alfred Schatz entwickelte Seenotretter-Spiel – es kann aber auch auf Smartphones gespielt werden.



Einfach den QR-Code scannen und das Spiel herunterladen!



In der Programmiersprache „Scratch“ entwickelten Papa und Sohn ihr Seenotretter-Spiel.

# Kleine BERLIN fest in Berlin

Die BERLIN rettet auf der Kieler Förde Menschen aus Seenot. Das ist nun auch an der Spree nicht zu übersehen: Ein Modell des hochmodernen Seenotrettungskreuzers der DGzRS hat im Roten Rathaus seine Heimat gefunden. Berlins Regierende Bürgermeisterin Franziska Giffey nahm den originalgetreuen Nachbau des Patenschiffes des Landes Berlin beim Hoffest Anfang Juli entgegen.



Vormann Uwe Radloff (r.) und einige Mitglieder seiner Besatzung übergeben das Modell ihres Seenotrettungskreuzers BERLIN vor dem Roten Rathaus an die Regierende Bürgermeisterin Franziska Giffey der namengebenden Stadt.

Den Seenotrettern gebühre Dank für ihre schwere Aufgabe bei jedem Wetter, die viel Mut und Geschick erfordere, würdigte Giffey den selbstlosen Einsatz der DGzRS. Die Patenschaft des Landes Berlin bringe den Respekt vor dieser Arbeit und den Dank für das bürgerschaftliche Engagement zum Ausdruck. Zur Modellübergabe und Intensivierung der Patenschaft waren einige Besatzungsmitglieder der BERLIN auf Einladung der Stadt zum dortigen Hoffest angereist.

Die Seenotretter der DGzRS-Station Laboe sind bereits seit fast 40 Jahren auf einem Schiff mit dem Namen BERLIN im Einsatz. Auch zum 1985 in Dienst gestellten Vorgänger des heutigen Seenotrettungskreuzers unterhielt das Land Berlin bereits eine Patenschaft. Mit dem 2017 nachfolgenden gleichnamigen Neubau samt Tochterboot STEPPKE würdigt die DGzRS die langjährige Verbundenheit der Berlinerinnen

und Berliner mit den Seenotrettern an Nord- und Ostsee.

Mehr als 13.000 Menschen aus der Hauptstadt unterstützen die Seenotretter aktuell mit regelmäßigen Spenden, rund 400 der bekannten Sammelschiffchen haben ihren „Liegeplatz“ an der Spree. Dafür sind die Seenotretter sehr dankbar. Für das Bundesland Berlin war es selbstverständlich, nicht nur die Patenschaft fortzuführen, sondern auch ein originalgetreues Modell für das Rote Rathaus in Auftrag zu geben. In mehrjähriger, aufwendiger Detailarbeit hat also Jens Ropoenus aus Lehrte den Seenotrettungskreuzer und sein Tochterboot nach Originalunterlagen der DGzRS im Maßstab 1:50 nachgebaut. Ropoenus hatte bereits Berlins zweites Patenschiff, den gleichnamigen Einsatzgruppenversorger der Deutschen Marine, im Maßstab 1:170 für das Rote Rathaus gefertigt.

# Sachliche Kontroversen an Land, gemeinsame Leidenschaft auf See

Zu Reiner Hoffmanns Verabschiedung am 1. Juni nach acht Jahren als Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) in Berlin hat auf seine Bitte hin auch DGzRS-Vorsitzer Ingo Kramer gesprochen. Beide kennen sich seit mehr als einem Jahrzehnt: Kramer war nahezu zeitgleich Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA). „Bei allen sachlichen Kontroversen, die wir naturgemäß gehabt haben, war die Zusammenarbeit immer sehr kollegial und vor allem lösungsorientiert“, betont Kramer.

Die beiden leidenschaftlichen Segler verbindet vor allem die Liebe zur See. Der DGzRS-Vorsitzer lud Reiner Hoffmann deshalb zum Besuch des Trainingszentrums der Seenotretter in Neustadt in Holstein ein. Das Aus- und Fortbildungskonzept der DGzRS imponierte dem ehemaligen DGB-Chef besonders: „Das Engagement und die Empathie der Menschen, die ich dort traf, haben mich sehr beeindruckt.“



Ingo Kramer (l.) und Reiner Hoffmann kennen sich aus beruflichen Begegnungen in ihren früheren Ämtern als BDA-Präsident und DGB-Vorsitzender.

## Ein Seenotrettungskreuzer der Zukunft

Noah Neuhofen ist eine waschechte Landratte aus der Nähe von Koblenz, allerdings mit großer Passion für die Seenotretter. Der 13-jährige Schüler beschäftigt sich intensiv mit den Rettungsleuten auf Nord- und Ostsee. Dabei blickt er auch nach vorn und hat seine Idee für einen Seenotrettungskreuzer der Zukunft gezeichnet.

Aus Noah Neuhofens Zimmer dröhnt Klaus Lages Seenotretter-Song „Volle Kraft voraus“. Der 13-Jährige liegt derweil in seiner Koje und singt auswendig mit. An den Wänden hängen ein Poster von der BERLIN und ein „Ich bin Spender“-Wimpel. Auf seinem Schreibtisch stehen sauber aufgereiht einige DGzRS-Jahrbücher, davor liegt eine Zeichnung mit einem Seenotrettungskreuzer. „Klar bin ich großer Fan der Seenotretter“, sagt der Teenager.

Erstmals begegnet ist er ihnen im Nordseeurlaub: Im Büsumer Hafen entdeckt er die THEODOR STORM. Seitdem beeindruckt ihn, dass die Seenotretter bei jedem Wetter und rund um die Uhr bereit sind, andere zu retten. Ihre Einsätze stellt er in seinem Zimmer auf dem Teppichmeer nach.

Wie die Rettungseinheiten in einigen Jahren aussehen könnten, hat sich Noah auch schon überlegt: Er hat eine Zeichnung von seiner Vision eines Seenotrettungskreuzers der Zukunft zu Papier gebracht. „Er hat einen schrägen Rumpf, der nicht gebogen

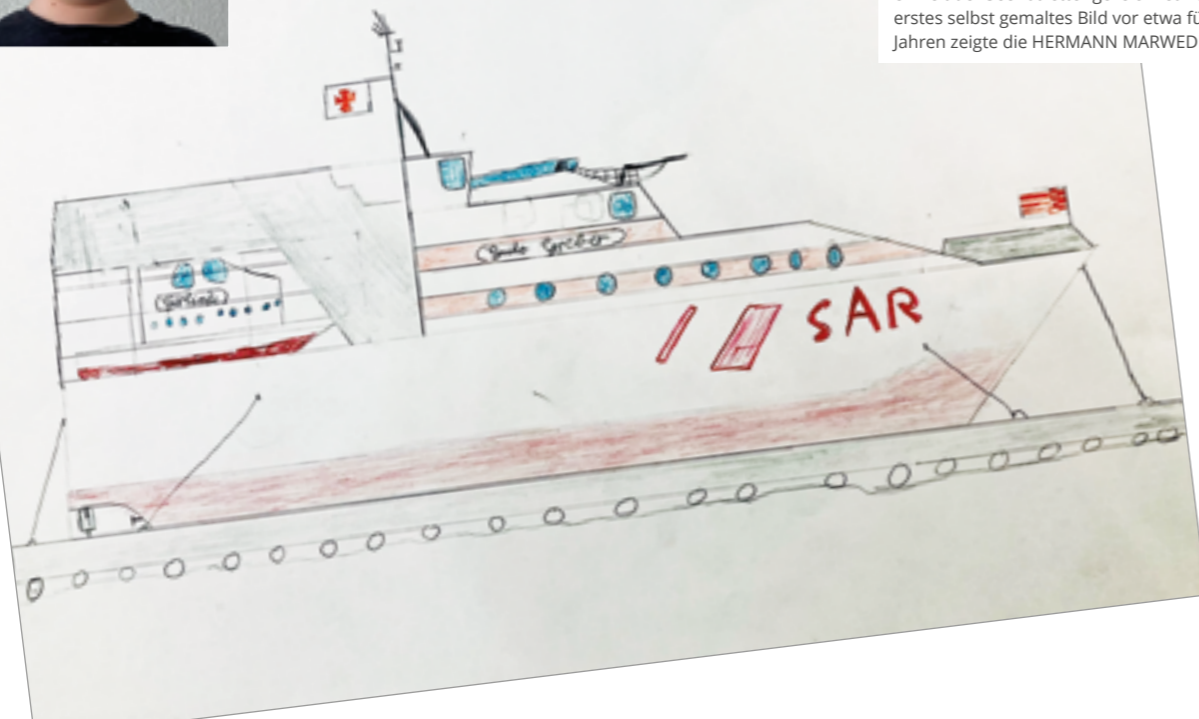
ist – das sieht modern aus“, beschreibt er seinen Entwurf. Das geschlossene Deckshaus besteht aus drei Ebenen, oben befinden sich das Bedienpult für die Feuerlöschmonitore und der Zugang zur Winsch-Plattform. „Das größere Tochterboot liegt in einer Heckwanne, die in eine waagerechte Position gefahren werden kann. Das ermöglicht den einfacheren Transport von Verletzten auf den Kreuzer“, erläutert der 13-Jährige. Sowohl das Tochterboot als auch der Seenotrettungskreuzer aus seiner Fantasie können zwischen Jet- und Propellerantrieb wechseln.

Seinen Prototypen taufte Noah auf die Namen seiner verstorbenen Großeltern Guido und Gerlinde Greber: „Ich möchte, dass man sich an sie noch in vielen Jahren erinnert, weil ich Oma und Opa sehr lieb habe“, sagt er zögernd mit gedämpfter Stimme. Von zwei anderen traurigen Ereignissen erzählt er seiner Mama Isabelle oft stundenlang: den Unglücken der ADOLPH BERMPOHL und ALFRIED KRUPP. „Ich finde es sehr schlimm, was damals passiert ist. Hoffentlich muss kein Seenotretter mehr bei einem Einsatz sterben.“



*\* selbst gezeichnetes Bild vor etwa fünf Jahren zeigt die HERMANN MARWEDE.*

Mit seinem Seenotrettungskreuzer der Zukunft hat der 13-jährige Noah Neuhofen bereits zum zweiten Mal eine Rettungseinheit der Seenotretter gezeichnet – sein erstes selbst gemaltes Bild vor etwa fünf Jahren zeigte die HERMANN MARWEDE.



Auf Baltrum verschönert der Inselkünstler Nico Ninnemann seit einigen Monaten Sitzbänke mit viel Farbe und Kreativität. Mitte Juli hat er beispielsweise die Holzbank neben dem Stationsgebäude der freiwilligen Seenotretter um Vormann Harm Olchers mit einem passenden Motiv versehen. So sitzt es sich beim Blick auf den Hafen und das Wattenmeer gleich noch ein bisschen schöner.

Foto: Sabine Hinrichs

## Erstlingswerk: Das Tochterboot CASPAR

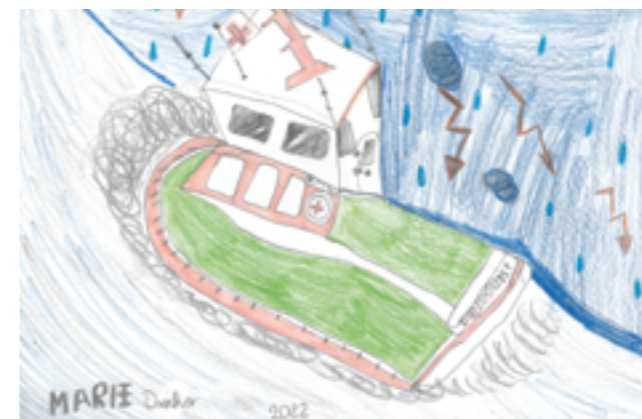
Als Marie Daschner (10) mit ihrer Familie im Sommerurlaub an der Promenade in Warnemünde den markanten Seenotrettungskreuzer ARKONA sieht, will sie mehr darüber wissen. Seitdem sie reichlich Infos über die Arbeit der Seenotretter bekommen hat, begeistert sie sich für die Rettungsleute auf See – und hat ihr erstes Tochterboot gemalt.

Die Alpen verstellen Marie den Blick, wenn sie von der Schlossterrasse ihrer oberbayerischen Heimatstadt Dachau über die ausgedehnte Schotterebene in Richtung Süden schaut. Berge statt Meer, Geröll statt Sand. Nordwestlich von München ist die deutsche Küste ein weit entfernter Ort und die Seenotretter oft nicht

viel mehr als ein Wort. Und doch wird dieses in Mariens Sommerurlaub im Juni in Warnemünde lebendig.

Täglich kommt die Zehnjährige mit ihrer Familie auf dem Weg zum Ostseestrand am Liegeplatz des Seenotrettungskreuzers ARKONA am Alten Strom vorbei. Neugierig bleibt die Grundschulrlerin stehen, liest sich die Informationen auf der Stationstafel durch und nimmt sich ein Jahrbuch mit. Je mehr sie von der Arbeit der Rettungsleute erfährt, desto größer wird ihr Respekt: „Ich bin Fan der Seenotretter“, sagt sie mittlerweile. „Ich finde es toll, dass ihr anderen Menschen helft und auch bei schlechtem Wetter rausfahrt, um andere zu retten.“

Ihre neue Leidenschaft verbindet Marie mit einer anderen: Sie malt sehr gerne und setzt deshalb mit Buntstiften das Tochterboot CASPAR der ARKONA auf eine von einem Gewitter aufgewühlte See. Es ist ihre erste Zeichnung mit einem DGzRS-Motiv. Sie schickt es per E-Mail an die Seenotretter. „Ich hoffe, euch damit eine kleine Freude zu machen“, schreibt sie. Das ist ihr gelungen, eine große sogar.



## „Klasse Seenotretter!“ Spendenübergabe an die DGzRS

Die Klasse 9a der Oberschule Varel hat Mitte Juli eine Spende in Höhe von rund 300 Euro an die Seenotretter übergeben. Das Geld hatten die Schülerinnen und Schüler im etwa einjährigen Projekt „Klasse Seenotretter!“ der DGzRS gesammelt.

Im Mittelpunkt stand für die diesjährige „Klasse Seenotretter!“ außer einer Spendenbootaktion vor allem die Auseinandersetzung mit dem Berufsbild Seenotretter sowie den Einsätzen der Rettungsleute in

an Bord eines Seenotrettungskreuzers sowie über die Aus- und Fortbildung der Seenotretter. Besonders interessant fanden sie den Arbeitsrhythmus der fest angestellten Besatzungen: Diese sind im Wechsel 14 Tage



Lehrer Philipp Johannes Merten (l.) sowie stellvertretend einige Schülerinnen und Schüler der Klasse 9a der Oberschule Varel präsentieren den symbolischen Spendenscheck und einem ausgemusterten Rettungsring des ehemaligen Seenotrettungskreuzers NIS RANDERS, dem Symbol für das Schulprojekt „Klasse Seenotretter!“

den vergangenen Jahren vor der heimischen Nordseeküste. Aufgrund der Pandemie konnten die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler leider weder die von der DGzRS betriebene deutsche Rettungsleitstelle See besuchen noch einen Seenotrettungskreuzer besichtigen. Denn als Rettungsdienst haben die Seenotretter eine ganz besondere Verantwortung, um die Wahrnehmung ihrer Aufgabe nicht zu gefährden sowie die Gesundheit ihrer Beschäftigten zu schützen. Deshalb gelten bis auf Weiteres besonders strenge Hygiene- und Schutzmaßnahmen.

Statt sich also persönlich mit den Seenotrettern zu treffen, lernten die Mädchen und Jungen während des Projektes im Rahmen von Onlineformaten mehr über den Alltag

### BITTE MELDEN!

Schulen, die sich für das Projekt „Klasse Seenotretter!“ der DGzRS interessieren, können sich per Telefon unter der Nummer 0421 53707-665 oder per E-Mail an [info@seenotretter.de](mailto:info@seenotretter.de) melden.

an Bord und 14 Tage im Freitörn zu Hause. Während ihrer Dienstzeit sind sie rund um die Uhr und bei jedem Wetter einsatzbereit, um Menschen zu retten.

Darüber hinaus erstellte die Klasse aus Logbucheinträgen einige Podcastfolgen und beschäftigte sich mit der fast 160-jährigen Geschichte der DGzRS. Dabei staunten die Schülerinnen und Schüler immer wieder über die gefährlichen Situationen, die die Rettungsleute auf Nord- und Ostsee mitunter meistern müssen, wenn sie anderen Menschen zu Hilfe kommen.

Die DGzRS hat das Schulprojekt „Klasse Seenotretter!“ 2003 ins Leben gerufen, um junge Leute auf ihre Arbeit aufmerksam zu machen, einen Praxisbezug sowie den Schülerinnen und Schülern Projekterfahrungen zu ermöglichen. Der Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Koblenz-Landau stellte bei einer Forschungsarbeit mit Blick auf soziale Kompetenzen heterogener Lerngruppen fest, dass Selbstwertgefühl, Verantwortungsbewusstsein, Durchhaltevermögen, Teambewusstsein und Gemeinschaftsgeist mit dem Projekt gestärkt werden.

## Ein Rheinländer und seine Liebe zur See

Seit 1992 segelt Hermann-Josef Zensen aus Düsseldorf gemeinsam mit der nach ihm benannten „HJZ-Crew Wittlaer“ auf Nord- und Ostsee. Auch wenn sie bei ihren Törns selbst noch nicht auf die Hilfe der Seenotretter angewiesen waren, wissen die Segler: Im Notfall sind die DGzRS-Besatzungen ihre Lebensversicherung. Deshalb haben sie Ende Mai 500 Euro gespendet.

Wer nach den Ursprüngen der Segelleidenschaft des Rheinländers sucht, findet sie am Angermunder See: Auf dem Baggersee, unweit des Flughafens im Düsseldorfer Norden, lässt sich Hermann-Josef Zensen in den 1970er-Jahren als Surfer regelmäßig vom Wind über das Wasser schieben. Dort spricht ihn ein Arbeitskollege an, ob er nicht einmal an einem Segeltörn auf dem IJsselmeer teilnehmen möchte. Zensen sagt zu.

Doch statt sonniger Seefahrerromantik erlebt er an Bord auch die Schattenseiten: Hermann-Josef Zensen wird seekrank und schwört sich: „Das machst du nie wieder!“ Allerdings hält er sein Versprechen lediglich ein paar Monate. Je länger die Schiffsreise zurückliegt, desto mehr verklärt sich sein Blick. Die vielen schönen Augenblicke überstrahlen alle negativen Erlebnisse – er will unbedingt wieder halsen, reffen und wenden. Die „Seesucht“ hat ihn gepackt.

Nach weiteren Fahrten auf dem niederländischen Süßwassersee trauen sich sein Kollege und er auch auf die Ostsee – bald besitzt Hermann-Josef Zensen einen Segelschein. Mit seiner Begeisterung für Wind und Wellen steckt der Düsseldorfer andere an: So überzeugt er 1992 acht Bekannte, gemeinsam mit ihm auf dem IJsselmeer die Planken eines Plattbodenschiffes unter den Füßen zu spüren. „Es war ein tolles Erlebnis, bei dem wir feststellten, dass es eine ganz andere Art des Segelns war, als wir sie bis dato kannten“,



Mit dem Stagsegelschoner „Meander“ ist die „HJZ-Crew Wittlaer“ 2017 von Harlingen nach Kiel gesegelt. Hermann-Josef Zensen hat es sich im Sessel bequem gemacht. Der Grund für diesen besonderen Platz ist eine lange Geschichte und gehört zum Seemannsgarn der Freizeitsegler.

erinnert sich der langjährige Förderer der Seenotretter. Dass daraus eine 30-jährige Geschichte inklusive Törns vor allem auf Nord- und Ostsee werden würde, ahnt damals niemand.

„Es waren die gegenseitige Rücksichtnahme, die große Kameradschaft, die bedingungslose Hilfsbereitschaft und unsere

Liebe zu diesen alten Schiffen, die aus den Teilnehmern eine feste Crew werden ließ“, sagt Hermann-Josef Zensen rückblickend. Irgendwann schenken seine Mitsegler ihm als Initiator einen Pullover mit seinen Initialen. Seitdem sprechen sie nur noch von den Vorhaben der „HJZ-Crew Wittlaer“. Dazu gehört 1995 eine Überführungsfahrt mit dem Schoner „Meander“, bei der sie den rauen Charme der Nordsee kennen- und schätzen lernen. Von nun an will keiner von ihnen mehr „nur“ auf dem IJsselmeer segeln, sie wechseln das Revier: Fortan sind sie entweder auf Nord- oder Ostsee unterwegs, seit 1996 vorzugsweise auf dem knapp 30 Meter langen Toppsegelschoner „Bissshop van Arkel“.

Nach all den Jahren verschwimmen die einzelnen Fahrten zu einem großen Ganzen. Ein Logbuch mit Fotos und niedergeschriebenen Erlebnissen hilft aber, die besonderen Begegnungen auf See und in den Häfen den Jahren zuzuordnen. Und vielleicht klebt darin irgendwo eine Aufnahme von der Spendenübergabe am 27. Mai auf dem Gelände der Seenotretter-Zentrale in Bremen.

### SO KÖNNEN SIE SPENDEN UND HELFEN

„Wir sind Seenotretter“ lautet unser Motto – und damit würdigen wir auch den großartigen Einsatz unserer Spenderinnen und Spender. Denn die Arbeit unserer Besatzungen auf Nord- und Ostsee ist nur möglich dank der finanziellen Unterstützung vieler Menschen im ganzen Land – alle gemeinsam sind wir das #TeamSeenotretter. Auf dieser und den folgenden Seiten lesen Sie einige Beispiele für das besondere Engagement, viele weitere finden Sie auf unserer Website unter

[seenotretter.de/danke](https://www.seenotretter.de/danke)

Sie möchten uns ebenfalls mit einer Spende unterstützen? Mehr Informationen gibt es unter

[seenotretter.de/spenden-helfen](https://www.seenotretter.de/spenden-helfen)

## Vor Segelreise gespendet

Kurz vor Beginn ihrer mehrtägigen Reise mit dem Segelschulschiff „Thor Heyerdahl“ hat Anna Schuster (15) aus dem baden-württembergischen Althütte im Juni sicherheitshalber schnell noch ein Sammelschiffchen der DGzRS mit einem 50-Euro-Schein beladen. Denn von ihrem Nachbarn Manfred Tegenkamp weiß sie, wie unentbehrlich die Seenotretter für alle Seeleute und Wassersportler sind.



Anna Schuster (15) aus dem baden-württembergischen Althütte steckt einen 50-Euro-Schein in die Ladeluke eines Sammelschiffchens der Seenotretter.

Anna Schuster ist sehr gern auf dem Wasser, sie liebt die frische Seeluft und kann sich dort perfekt vom Alltag erholen. Mit ihrer Familie ist die Schülerin regelmäßig auf Föhr im Urlaub, und vor einigen Jahren war sie mit ihrer Mutter vor Helgoland auf einem Katamaran unterwegs. Doch die Segelreise mit dem Dreimast-Toppsegelschoner „Thor Heyerdahl“ Ende Juni ist für sie eine völlig neue Erfahrung: „Ich war von mir selbst überrascht, welche Dinge ich alle geschafft habe, vor denen ich zuvor großen Respekt hatte.“ Die 15-Jährige kletterte in die Wanten, setzte dort die Segel, packte sie wieder zusammen und lernte, wie man Seemannsknoten knüpft. Begeistert kehrte sie von der Ostsee in die schwäbisch-fränkischen Berge im nordöstlichen Baden-Württemberg zurück.

Dort berichtete die Schülerin der St.-Josef-Schule für Hörgeschädigte ihrem Nachbarn Manfred Tegenkamp von ihrer besonderen Klassenfahrt – vor ihrem Törn hatte sie bereits den Laderaum eines seiner Sammelschiffchen mit einem 50-Euro-Schein befüllt, weil sie in Gesprächen mit dem Ehrenamtlichen und Förderer der DGzRS immer mal wieder von den Einsätzen der Seenotretter bei Wind und Wetter gehört hatte und ihr daher bewusst war, welchen unschätzbaren Wert die uneigennützte Arbeit für alle Menschen auf See hat. Zwar benötigten Anna Schuster und die übrige Besatzung glücklicherweise während der Segelreise die Hilfe der Rettungsleute nicht, dennoch war es für alle an Bord ein gutes Gefühl, zu wissen, dass diese im Notfall zur Stelle gewesen wären.

## Statt Geburtstagsgeschenk

Es sind die persönlichen Begegnungen, die einen Menschen prägen – so geht es auch Bettina aus der Nähe von Karlsruhe. Seit Mitte der 2000er-Jahre hat sie auf Borkum mehrmals den Tag der Seenotretter miterlebt und dabei die Rettungsleute der Nordseeinsel kennengelernt. Vor deren Arbeit hat sie große Hochachtung und findet diese absolut vorbildlich. Deshalb machte sie ihnen an ihrem 55. Geburtstag Anfang Juni ein 550-Euro-Spendengeschenk.

Das Geld überwies Bettina nicht einfach, sondern schickte es verpackt in einen Umschlag per Post. Außerdem darin: eine Klappkarte mit maritimem Motiv und ein paar sehr persönlichen Worten an die Seenotretter. Am Telefon erzählt die Pfälzerin mit dem typischen Einschlag der Region in der Stimme von ihrem großen Respekt für die Rettungsleute, die rausfahren, egal welches Wetter da draußen auf See ist. „Das ist Wahnsinn! Selbst bei schwerster See verlassen sie den sicheren Hafen, um mit viel Herz für ihre Mitmenschen und unter Gefahr für das eigene Leben anderen in Not zu helfen. Das ist einmalig und absolut bewundernswert.“

Deshalb widmete Bettina ihren 55. Geburtstag am 1. Juni den Seenotrettern. So bat sie ihre Gäste, ihr nichts zu schenken – „ich habe doch schon alles“ – und stattdessen etwas an die DGzRS zu spenden. Sie selbst beschenkte die Rettungsleute mit 550 Euro und einem dicken Dankeschön dafür, „dass die Seenotretter für die Menschen da sind!“



Mit einem maritimen Motiv, sehr persönlichen Worten und einer 550-Euro-Spende hat Bettina aus der Nähe von Karlsruhe die Seenotretter überrascht.

## Fetter Fang für die Seenotretter



DGzRS-Geschäftsführer Nicolaus Stadeler (v. l.) und der technische Inspektor Carl Göner mit „Fischers Fritze“-Gründer Kilian Müller und Produktdesigner André Groffy bei deren Besuch in der hauseigenen Werft der Seenotretter in Bremen

Dem Kölner Schmuckhersteller „Fischers Fritze“ ist zugunsten der Seenotretter ein besonders fetter Fang ins Netz gegangen: Ein Zehntel des Verkaufserlöses jedes Halskettenanhängers in Form eines Rettungsringes fließt an die DGzRS. Bis Ende August kam auf diese Weise ein hoher fünfstelliger Spendenbetrag zusammen. Und die Aktion läuft weiter ...

Die Manufaktur aus dem Stadtteil Köln-Ehrenfeld hat sich handgefertigten Schmuckstücken mit maritimem Charakter und persönlicher Note verschrieben. Neben Armbändern und Schlüsselanhängern gehört dazu ein individuell gravierbarer Rettungsring aus rostfreiem Edelstahl. Der Kettenanhänger mit 22 Millimeter Außendurchmesser ist vor allem als verbindendes Zeichen für Paare gedacht. Zudem ist eine kleine Sonderedition mit dem Text „Die Seenotretter – DGzRS“ im Seenotretter-Shop erhältlich.

Nicht allein von diesen, sondern von allen verkauften Schmuck-Rettungsringen führt „Fischers Fritze“ jeweils ein Zehntel des Verkaufspreises an die Seenotretter ab. Allein in den ersten knapp drei Monaten der Spendenaktion kam auf diese Weise eine beachtliche Summe für die Rettungsleute auf Nord- und Ostsee zusammen.

„Bei ‚Fischers Fritze‘ legen wir Wert auf Handarbeit. Es war für uns deshalb besonders interessant zu sehen, wie kundige Hände in der hauseigenen Werft der Seenotretter Hand an die hochmodernen Spezialschiffe der DGzRS legen“, sagte Kilian Müller, der Gründer des Kölner Schmuckherstellers, bei der Übergabe der ersten Spende an DGzRS-Geschäftsführer Nicolaus Stadeler in Bremen.

Die Arbeit der Werftfachleute wird, wie alles bei den Seenotrettern, ausschließlich durch freiwillige Zuwendungen finanziert. „Das beeindruckt uns sehr. Wir freuen uns, dass unser Rettungsring auf diese Weise den Seenotrettern beim Retten hilft“, fügt Produktdesigner André Groffy hinzu, der das erfolgreiche Schmuckstück kreiert hat.

## Auf weiterhin gute Nachbarschaft!

Das Informationszentrum Mecklenburg-Vorpommern der Seenotretter im Stephan-Jantzen-Haus liegt vis-à-vis des Leuchtturms Warnemünde – des weithin sichtbaren Wahrzeichens des Ostseebades. Diese Nachbarschaft verbindet: Seit 2015 spendet der Förderverein des markanten Bauwerks an die DGzRS, zuletzt 2.500 Euro Anfang August. Damit hat sich die bisherige Gesamtsumme auf rund 7.700 Euro erhöht.

In der Vergangenheit stammte das Geld vor allem aus dem Erlös der zweijährlich stattfindenden Benefizveranstaltungen, mit denen der Verein viele Projekte, andere Vereine und Organisationen in Warnemünde unterstützt. „Aber wir bekommen das Geld für das Drumherum nicht mehr zusammen“, sagte Leuchtturmvereinschef Klaus Möller bei der Spendenübergabe am 4. August. Obwohl diese Einnahmen fehlen, soll weiterhin Geld an wichtige Einrichtungen vor Ort fließen – unter anderem an die DGzRS.

Die 2.500 Euro für die Seenotretter setzen sich aus Eintrittsgeldern für die Leuchtturmbesteigungen und Spenden an den Förderverein zusammen. „Wir freuen uns sehr über den Betrag“, sagt Jörg Westphal. Mit dem Geld solle neue Schutzausrüstung für die Seenotretter der ARKONA finanziert werden, kündigte der Leiter des Informationszentrums Mecklenburg-Vorpommern an. Der Seenotrettungskreuzer hat seinen Liegeplatz wenige Gehminuten von Leuchtturm und Stephan-Jantzen-Haus am Alten Strom entfernt – also ebenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft.



Leuchtturmvereinschef Klaus Möller (l.) und sein Stellvertreter Mathias Stagat (r.) übergeben Jörg Westphal, dem Leiter des Informationszentrums Mecklenburg-Vorpommern der Seenotretter, einen symbolischen Spendenscheck.

Foto: Maria Pistor/NNN

## Eine Spende rundet den letzten gemeinsamen Rückblick ab

Seit 1997 haben sich ehemalige Besatzungsmitglieder der Fregatte „Brommy“ (F 218) alle zwei Jahre gemeinsam mit ihren Angehörigen getroffen. Damit ist jetzt Schluss: Anfang Juni fand die letzte Zusammenkunft in Bensheim statt. Dort wurde entschieden, die Bordkasse aufzulösen und 1.120 Euro daraus an die Seenotretter zu spenden – ganz im Sinne des verstorbenen Clubgründers Heinrich Dettmer.

Die Fregatte „Brommy“ diente der Bundesmarine von 1959 bis 1965 vor allem als Schulschiff. Vom Stapel gelaufen war sie bereits 1942 in Großbritannien, die Royal Navy hatte sie im Zweiten Weltkrieg als Geleitzerstörer „Eggesford“ eingesetzt. 32 Jahre nachdem die Fregatte außer Dienst gestellt worden war, sahen sich viele der ehemaligen Besatzungsmitglieder das erste Mal in Osnabrück wieder. Dort gründeten sie die „Bordgemeinschaft Brommy“ und

wählten Heinrich Dettmer zum Vorsitzenden, der dieses Amt bis zu seinem Tod ausübte. Sie vereinbarten, alle zwei Jahre zusammenzukommen, um in Erinnerungen unter anderem an die Fahrten ins Mittelmeer, rund um Großbritannien und Norwegen zu schwelgen sowie sich außerdem über Familie, Hobbys und das Leben an sich auszutauschen.

Bis 2022 trafen sie sich insgesamt 14 Mal, meist für drei Tage, an wechselnden Orten wie Wilhelmshaven, Flensburg und Warnemünde. In den Anfangsjahren waren die Zusammenkünfte auch wegen des abwechslungsreichen Programms mit durchschnittlich etwas mehr als 100 Personen immer sehr gut besucht, doch mit der Zeit sank die Teilnehmerzahl stetig. So waren im Juni 2022 lediglich 20 Menschen nach Bensheim gereist – viele der Ehemaligen sind bereits verstorben, manche von ihnen können aus Altersgründen nicht mehr reisen.

Deshalb entschieden die verbliebenden Mitglieder der Bordgemeinschaft, dass es keine weiteren Treffen mehr geben wird. Sie lösten die Bordkasse auf und spendeten davon die Hälfte – 1.120 Euro – an die Seenotretter. Dies hatte sich der verstorbene Gründer Heinrich Dettmer sehr gewünscht. Die andere Hälfte floss in den Erhalt des Marine-Ehrenmals in Laboe.



Bei ihrem letzten Treffen lösten die verbliebenden Mitglieder der „Bordgemeinschaft Brommy“ ihre Bordkasse auf und spendeten davon 1.120 Euro an die Seenotretter.

## Großes Spendenkino für die Seenotretter

In ihren Kinofilmen „Luv & Lee“ und „Nordlicht“ stellen die Produzenten Ralf Thomsen und Constantin Löhrmann die Menschen – darunter die Seenotretter – und die Natur der Nordseeküste in eindrucksvollen Bildern vor.

Die liebevolle Werbung für die Region verbindet Ralf Thomsen mit einem guten Zweck: Der Betreiber mehrerer Lichtspielhäuser bittet jeden Besucher der beiden Filme um eine Spende von 50 Cent für die DGzRS. Bisher kamen auf diese Weise mehr als 10.000 Euro zusammen. Die Freiluftpremiere des neuen Films „Nordlicht“ am 1. August auf Amrum nutzte Ralf Thomsen für die Übergabe eines symbolischen Schecks in Höhe von 4.932,50 Euro an die Seenotretter der Station auf der Nordseeinsel. „Seit mehr als 30 Jahren betreibt meine Familie das Kino auf Amrum. Deshalb freue ich mich sehr, dass wir bereits 2019 mit der Premiere von ‚Luv & Lee‘ diese Spendenaktion ins Leben gerufen haben“, sagt er. Daran knüpfte der neue Film „Nordlicht“ an.

Bereits nach der ersten Spielzeit von „Luv & Lee“ hatte Thomsen im August 2019 rund 5.400 Euro an die DGzRS weiterreichen können. „Wir haben mit dem Geld einige Rettungswesten und Überlebensanzüge finanziert“, sagt Seenotretter Thomas Berndt. „Wir sind Ralf Thomsen wirklich sehr dankbar für seinen Einsatz und seine Filme. Und wir danken allen, die die 50 Cent zusätzlich zum Eintrittspreis gespendet haben.“



Foto: Kinka Tadsen

Gehören zum #TeamSeenotretter (v. l.): Rettungsmann Thomas Berndt, die DGzRS-Ehrenamtliche Stefanie Jensen, Rettungsmann Lars-Peter Jensen, Spender Dieter Lambertz sowie Kinobetreiber und Filmemacher Ralf Thomsen.

Der ehemalige Seemann und langjährige Amrum-Besucher Dieter Lambertz entschloss sich nach der Scheckübergabe, den Betrag mit einer spontanen 100-Euro-Spende auf mehr als 5.000 Euro zu erhöhen: „Ich bin bei der Marine selbst zur See gefahren. Deshalb unterstütze ich die Arbeit der Frauen und Männer der DGzRS sehr gerne.“

## Vom Luftstrom zur Spende

In diesem Jahr hat der Bremerhavener Windparkbetreiber WindMW Service GmbH aufs Neue für die Seenotretter gespendet. Im Juni überreichte ihr Geschäftsführer Sebastian Schmidt der Besatzung des Kreuzers HERMANN RUDOLF MEYER/Station Bremerhaven einen symbolischen Spendenscheck.

Die WindMW Service GmbH hat ihren Sitz in geringer Entfernung zum Liegeplatz des Seenotrettungskreuzers HERMANN RUDOLF MEYER in Bremerhaven. Geschäftsführer Sebastian Schmidt nutzte die räumliche Nähe, um den Seenotrettern der Hafenstadt einen symbolischen Spendenscheck in Höhe von 5.000 Euro zu übergeben. Er bedankte sich bei ihnen für ihren Einsatz auf hoher See: „Uns ist als Betreibergesellschaft des Windparks Meerwind Süd | Ost besonders bewusst, wie wichtig die DGzRS ist.“

Der Windpark liegt vor Helgoland in der deutschen Nordsee – dem Revier der Seenotretter. „Ihre Arbeit ist zwingend notwendig, und uns ist es sehr wichtig, dass diese aufrechterhalten bleibt.“



Der Geschäftsführer der WindMW Service GmbH, Sebastian Schmidt, überreicht der Besatzung des Seenotrettungskreuzers HERMANN RUDOLF MEYER/Station Bremerhaven einen symbolischen Spendenscheck in Höhe von 5.000 Euro.

Bereits im Jahr 2021 spendete das Unternehmen 5.000 Euro an die DGzRS.

Ein Besuch an Bord der HERMANN RUDOLF MEYER konnte Pandemie-bedingt nicht stattfinden. Daher überreichte Sebastian Schmidt den Scheck am 23. Juni vom Kai aus. Die Seenotretter nahmen diesen mit einem herzlichen Dankeschön entgegen.

# Lüttje Seenotretter



Warum heißt das so?

Dieses Mal geht es um Pferde. Ja, Du hast richtig gelesen. Die gibt es nämlich auch auf großen Segelschiffen. Wenn die Seeleute die Segel setzen wollen, brauchen sie dafür die Hilfe von Pferden. Gemeint sind nicht solche mit vier Beinen und Mähne, sondern dicke Taue. Seeleute nennen diese auch Pferd oder auf Plattdeutsch Peerd. Darauf stehen sie, wenn sie die Segel von der Rah lösen oder wieder befestigen. Die Rah ist der Teil des Mastes, der wie ein Ast aus einem Baumstamm gewachsen ist, allerdings genau parallel zur Wasseroberfläche verläuft. Es gibt übrigens verschiedene Pferde, also Taue, an Bord, aber das würde jetzt doch etwas zu weit führen ...

Dein Seebär 

SUCHE UND FINDE!  
ZEHN FEHLER  
HAT ZEICHNERIN  
ANNE RIEKEN  
RECHTS  
VERSTECKT.





## „Danke!“

Was mehr kann jemand sagen,  
dem die Seenotretter gerade  
ein zweites Leben geschenkt haben?  
Ein solches Dankeschön kommt  
wirklich von Herzen.

Wir möchten dieses „Danke!“  
gern weitergeben – an alle,  
die uns unterstützen.

Sie geben unseren Besatzungen mit  
Ihrer Spende die Sicherheit für eine  
glückliche Heimkehr mit auf den Weg!



Spendenkonto bei der Sparkasse Bremen:  
IBAN DE36 2905 0101 0001 0720 16, BIC SBREDE22

[seenotretter.de](https://www.seenotretter.de)

